

Die kleineren Personenlisten in Samuelis.

Von Prof. Dr. Wilhelm Caspari in Breslau.

1. In den Samuelbüchern, auf welche sich die folgende Untersuchung beschränkt, werden einzeln eingeführt entweder Personen, die Mittelpunkte und Träger des Geschehens werden sollen — und zwar mit Namen, Heimat, Familie, auch Stand und Lebenslage, ja sogar mit Beurteilung ihres Charakters —, oder Personen, die episodisch eingreifen, um einen Fortschritt der Handlung herbeizuführen, — letztere gerne ohne Namen,¹ jedoch in anschaulicher Ausmalung ihres Auftretens. Zwischen beiden Kategorien² in der Mitte gibt es noch Personen, die um die Hauptpersonen einen mehr ständigen Hintergrund bilden und ihre Bedeutung nicht schon im Eingriffe in eine Gelegenheit erschöpfen. Oft sind sie nur Zuschauer, Zeugen, Objekte des Geschehens, aber ihnen wird ein bleibender Wert beigelegt, der von der jeweiligen Gelegenheit ihrer Erwähnung nicht erst bedingt wird. Ihn verdanken sie in der Regel einer Hauptperson.

Weder bloße Episodenträger, noch selbst Hauptpersonen, haben sie zur Handlung ein loseres Verhältnis als beide, oft kein erkennbares, werden aber einer, sei es auch nur äußerlichen, Einbeziehung in den Bericht gewürdigt, damit das zu dem Berichte gehörige Zeitbild vollständiger in die Erscheinung trete, als es durch die Erzählung bloßer Begebenheiten erreicht werden könnte. Je weniger solche „Sterne zweiter Größe“ in eine Handlung eingreifen, desto mehr bedeutet für den einzelnen von ihnen die Nennung seines Namens: die Anerkennung ihres nachhaltigen geschichtlichen Werts neben der Hauptperson. Sie vertreten die Menschenschicht, aus der die Hauptperson hervorgegangen ist, an der sie arbeitet, von der sie umgeben und getragen wird. Da ein ein-

¹ Der Amaleqiter II 1; die Frau aus Teqoa II 14 u. a. Ausnahmen, die sich nicht reinlich einer der drei obigen Gruppen zuteilen lassen, ziehen ein besonderes Interesse auf sich.

² S. Z. f. wiss. Theol. 1911, S. 235. 243.

zelter noch keine Schicht abbildet, treten sie gruppenweise auf. Die Gruppe wird aber gerne geordnet und Glied für Glied nach regelmäßig wiederkehrenden Gesichtspunkten beschrieben. Das ist das Wesen einer jeden Liste. Von diesem eigentümlichen Bestandteil der altisraelitischen Königserzählung soll jetzt die Rede sein. Ihr Vorkommen ist nicht so selbstverständlich wie z. B. die Listen in assyrischen Königsannalen, die schon äußerlich sofort erkennbar sind. Die Annalen geben ja nur ausnahmsweise eigentliche Erzählungen. Je unbefangener sich der erzählende Stil in einem Literaturprodukte durchsetzt, desto mehr muß man Listen als Durchbrechungen, als Fremdkörper empfinden. Zumal wenn eine Erzählung aus einem Liede umgearbeitet ist, wie soll sie dann plötzlich in eine Liste übergehen können?¹

Die Verbindung von Liste und Erzählung ist keine selbstverständliche; daher müssen wir sie als geschichtlich gewordene betrachten. Es scheint aber, für die Israeliten war sie bereits eine geschichtlich gegebene. Wie die Verbindung zustande gekommen ist, das läge auf außerisraelitischem Gebiete und kann vom atl. Forscher zurückgestellt werden. In dem „demotischen Roman aus der Zeit des Königs Petubastis“² ist die Liste, am meisten an die Lagerordnung und die Fürstengeschenke in Num erinnernd, ein unentbehrlicher Bestandteil der Erzählung, geradezu stilbildend, ein Kunstmittel des Romans unter andern. Die Sätze, die den Einzelgliedern gewidmet sind, lauten gleich — bis auf die Besonderheit, deretwegen das einzelne Glied erwähnt wird, — und können in Tabellenform übersichtlich angelegt werden. Der Geschmack daran beschränkt sich auf gewisse Leserkreise und ist in denselben geschichtlich irgendwie geweckt worden; ist es erst einmal soweit, läßt sich auch die Liste als Darstellungsmittel künstlerisch ausnützen, das eigentümliche Wirkungen hervorbringt. Der Eindruck nähert sich dem des Kehrverses im Epos, ist aber durch die Entstehung und Wirkung von diesem verschieden. Denn die durch Kehrverse abgegrenzten Abschnitte eines Epos bringen die Handlung vorwärts, die Liste will wie der Kehrvers ein Ruhepunkt sein. Aber die Liste in der Erzählung findet ihre Erklärung als einfache Nachahmung einer epischen Analogie. Obwohl hiernach die versifizierte Liste ins Epos eingedrungen ist, bildet sie auch nicht das genetische Zwischenglied zwischen Epos und Liste in Erzählungen.

¹ Vgl. Homers Schiffskatalog. Wenn die Liste von anderer Hand beige-steuert ist, so erhebt sich die Frage, ob diese mit dem Erzählungsstil noch genügend vertraut war.

² So nennt ihn KRALL, WZKM 1903.

2. Die ausführlichste Liste in Sam handelt von Davids Helden II 23. Sie erfordert eine besondere Bearbeitung, die jetzt für später zurückgestellt wird. Ihre geringsten Gegenstücke sind die Erwähnungen von je zwei Personen zugleich. Die Paare, eine altorientalische Literatur-Erscheinung, sind die kleinste zusammengesetzte Einheit, die die altisraelitische Erzählung nächst den Hauptpersonen und Episodenträgern anwendet; teils werden die Paare in die Handlung einbezogen, so überwiegend in jüngeren Erzählungen

Hanna und Peninna I 1 2.

Hofni und Pinehas I 4 4 11.

(Saul und Jonatan von I 13 22 ab)

(Nabal and Abigail I 25)¹

aber auch schon

Ba'ana und Rekab II 4.

(Uzza und Ahjo II 6)²

Ahimaaz und Jonatan II 15 17.³

teils außerhalb der Handlung stehend, so wohl von jeher in der israelitischen Erzählung üblich

Hofni und Pinehas I 1 3 2 34.

Joel und Abja I 8 2.

Davids Frauen I 25 43f.

Von Davids Frauen wird zugleich etwas erzählt, was sie erlebt haben. Man darf es als sicher annehmen, daß die ihnen gewidmeten Worte ein Nachtrag zu der in sich abgeschlossenen Novelle I 25 sind, der ihr bei Gelegenheit ihrer Einverleibung in ein größeres Buch über David beigegeben wurde. Auch die beiden anderen, der gleichen Abteilung zugewiesenen Paare geben an den verzeichneten Stellen zu textkritischen Bedenken Anlaß. Wenn sie der Originalerzählung nicht angehört haben, so bezeugen sie die literarische Verbindung der Erzählung mit der Aufzählung nur indirekt.

3. Eigentliche Listen umfassen mehr als zwei Einzelglieder. I 6 17 zählt die philistäischen Stadtkönigtümer, nach Sühnegaben (vgl. Jos 12) auf. Es ist eine alte Streitfrage, ob dem Texte auch die עַכְבָּרִים immer angehört haben oder erst einverleibt worden sind. Wenn, wie ich an

¹ Hier ist die Technik so weit fortgeschritten, zwei Hauptpersonen nebeneinander Raum zu schaffen, daher figurieren beide Paare nur an der Grenze des Verzeichnisses.

² Nach LXX hätte es den Ahjo nicht gegeben.

³ Ihre Väter Çadoq und Abjatar treten im jetzigen Texte ebenfalls paarweise auf, doch ist dies bekanntlich für sekundär erklärt worden.

anderem Orte zu zeigen hoffe, letzteres wahrscheinlicher ist, so beginnt in v. 18 mit מְסַפֵּר oder mit לְחַמְשֵׁת die zusammenfassende Unterschrift der kleinen Tabelle, die der Originalerzähler selbst seinem Berichte einverleibt hat.¹ Wegen sachlicher Verwandtschaft schließen sich an: I 30 27—31 die Teilhaber an Davids Rückeroberungen.²

In 30 26 lesen LXX לְכֶם nicht; ihr Dativ, durch den sie den Angeredeten und Empfänger in den Satz einführen, wird also durch die vv. 27—31 selbst gebildet. Dann müßte mindestens v. 31^b unecht sein, wo David von sich als Abwesendem redet. Ist aber wahrscheinlicher v. 31^b die Unterschrift der vorausgenannten Einzelposten, so ist kein Grund vorhanden, über v. 31^b literarisch anders zu urteilen, wie über v. 27—31^a. Es ist also eher die Tabelle durch ein eingeschobenes לְכֶם v. 26 in Mas. vorbereitet worden, nachdem andere Versuche, sie in Text und Satzbau einzuverleiben, vorangegangen waren. Wenn v. 31^b, wie LXX wollen, der Rede angehörte, wären damit die Grenzen zwischen Rede und Erzählung in einer Weise verwischt, wie es einem atl. Originalerzähler sonst nie zugetraut wird. Unter den Händen eines Bearbeiters ist es jedoch leicht möglich. Die Liste, von deren einzelnen topographischen Daten hier nicht gehandelt werden soll, ist also ein Einschub in die Kapitel, die von Davids politischer Habilitation im Süden handeln. In diesem Zusammenhange verzeichnet sie, wenn sie nicht aus der Luft gegriffen ist, diejenigen jüdischen Sippen, mit denen David in dauernde Beziehungen trat, und die ihn hernach als König in Hebron anerkannt haben, II 2 4. Sie denkt sie sich als den Kern des später so unwiderstehlich gewachsenen Königreichs. Unerfunden sehen ihre Namen schon wegen der Schwierigkeit ihrer Überlieferung aus.³

Verwandt ist sodann 18 2 eine kleine Heeresgliederung.

Die Personalien Abisais sind hier gewachsen; Min 71 nennt die Mutter nicht; vgl. Lucian und Min 247. Statt יְשִׁלָּה bietet Luc יְשִׁלָּשׁ , was wieder unerfindlich ist. שִׁלָּה kommt zu früh und kann wahrscheinlich nicht heißen: er entließ sie in die Schlacht, — als fürchtete er, keinen von ihnen wiederzusehen! Zu der Angabe: er drittete das Heer — wäre es die natürliche Fortsetzung, daß er ein Drittel selbst führen wollte, und so mögen denn die zuverlässigen Vettern an die Spitze der beiden

¹ Gleich einem Reiseschilderer, der seine Illustrationen selbst zeichnet.

² Da diese wie die vorige Liste Personen nur insofern aufzählt, als sie nach ihren Wohnsitzen unterschieden werden können, möge hier über sie kurz hinweggegangen werden.

³ FRÖHNER versucht theophore Namen als Hinweis auf die Heimat der Träger zu verwerten, ARW 1912, S. 386f.

andern Drittel gestellt worden sein. Aber der Condottiere aus Gat auf einer Rangstufe mit beiden? David kündigt die Absicht, in den Kampf zu ziehen, sofort an 18 2f; die hiergegen protestieren 18 3, sind also dasjenige Drittel gewesen, das er übernehmen wollte. Nun kann er, dem Proteste stattgebend, den Condottiere an seine Statt gesetzt haben. Daraus würde folgen, daß der Heerplan 18 2 verfrühter Kommentar zu ישׁלח ¹ ist. — Davids Vertrauensmänner sind ferner aufgezählt:

4. Davids Paladine II 8 16—18 (I Chr 18 15—17) 20 23—26.

16 Joab, der Sohn der Çeruja (stand) an der Spitze des Heeres.

23 () Joab (richtete Befehle) an das ganze Heer, (Israel).

^b Benaja aber, Joadas Sohn, stand an der Spitze der Kreti-Pleti.

24 Ado(ni)ram hatte das Fronwesen unter sich.

^b Josafat, Aihiluds Sohn, lag der (regelmäßigen) Erwähnung ob.

17 Çadoq, Ahitubs Sohn und . . . dienten als Priester.

25 Šua fertigte Urkunden aus.

^b Çadoq und Abjatar dienten als Priester.

^b Sarsa fertigte Urkunden aus.

18 Benaja, Joadas Sohn, (war) Anführer der Kreti-Pleti.

^b Und Davids Söhne hatten Priester-rang.

26 Aber auch Ira der . . . hatte bei David Priesterrang.

Beide Listen beginnen mit dem Oberbefehlshaber des Heeres und schließen mit den Priestern, in deren Aufzählung sie verhältnismäßig weitgehende Gemeinsamkeiten aufweisen; dazwischen ein hoher Regierungsgehilfe. Infolgedessen schließt Cap. 20 an ihn den Korrespondenten² an, während Cap. 8 letzteren als Annex zu den Priestern bringt. Letzteres ist insofern richtig, als das Archiv zum Heiligtum gehörte und Priester für alles Schriftwesen die Sachverständigen waren; ersteres aber ist eine verwaltungstechnische Zusammenstellung der Beamten, sie ist

¹ Drittelung schon I 11 11; implicite auch 13 2; nach philistäischem Vorbilde 13 17. Nach 18 2 müßte man schließen, Davids Heer sei zwar von überlegener Qualität, aber kleiner an Zahl gewesen. Denn es läßt sich nicht leicht denken, daß der landflüchtige Condottiere auch Israeliten unter seine Befehle bekam. Sein Flügel bestand am natürlichsten aus den 600, die er mitgebracht hatte. Im entsprechenden Verhältnis müßte man sich die Stärke der beiden anderen Heeresteile und der Nachhut, die mit David in der Stadt blieb 18 3, vorstellen, alles in allem noch keine 4000 Mann. 18 1 4 lauten viel großartiger. Das ist ein neues Zeichen für die fremde Herkunft der Heeres-einteilung an ihrem jetzigen Platze, aber kein schlechtes; ihre bescheidenen Dimensionen konnten den Widerspruch gegen 18 1 4 nur dann aufnehmen, wenn sie vorzüglich beglaubigt waren.

² Vgl. BEER in BATW 1913, S. 21, 24.

systematisch gedacht. Zum Grundstock der Liste gehört der Korrespondent also wahrscheinlich nicht mehr.

Ebensowenig Benaja(-u), der unter dem jungen Salomo unentbehrlich wird, und erst in der Heldenliste Davids von sich reden macht. Seine richtige Stelle hat er in 20²³, also mußte er in 8¹⁸ nachgetragen worden sein, als die Liste Cap. 8 schon in geschlossener und nicht mehr in tabellarischer Schrift überliefert wurde.

Daraus folgt, daß 8^{18b} einen zweiten, abermals jüngeren Nachtrag zur Liste enthält.

Es wird dadurch zweifelhaft, ob לְהַנִּיחַ dort die gleiche sprachliche Bedeutung besitzt, wie bloßes part. לְהַנִּיחַ in 8¹⁷ und 20²³, denn irgendwann ist auch dieses Wort aus einem part., als welches es durch seine Vokale auch bei fehlendem sonstigem Qal charakterisiert ist, zu einem vollen subst. entwickelt worden. Als solches bezeichnet es das einem genealogisch zusammengeschlossenen Stande vorbehaltene Amt, das Gilden- und Berufspriestertum. Es ist aber noch immer mit triftigen Gründen angefochten, ob es in dieser Verfassung bei den Israeliten älter sein kann, als der staatliche Tempel, als die Königszeit. Das Wort לְהַנִּיחַ war bei ihnen lange vor David eingebürgert, aber für den genau definierten Wortsinn, den das Wort im AT gewöhnlich beansprucht, bestehen die Voraussetzungen erst von David ab. Auch im Arabischen hat sich das Wort zu einem bestimmten berufstechnischen Sinne entwickelt, der aber mit dem hebräischen Sinne nicht übereinstimmt. Denn der pentateuchische Priester ist alles eher als eine bestimmte Art von Seher. Statt direkte Vergleiche beider Wortbedeutungen zu wagen, die die hebräische präzisieren oder ihre Entstehung erklären sollen, kann man höchstens von einer gemeinsamen Tätigkeit sprechen, von der sich die Anfänge des hebräischen Priestertums und jenes Sehertums abgezweigt haben. Jene Tätigkeit muß aber eine rituelle, vielleicht ganz äußerliche (umwinden? umhüllen?) gewesen sein, die für das Wesen des Priestertums nebensächlich geworden ist. Sie kann ihre Träger zunächst etwa nur in Ausübung ihrer rituellen Funktion, nicht außerhalb derselben, bezeichnet haben. Auch die nach den lautlichen Elementen des Wortes zu erwartende Bedeutungsentwicklung läßt der Annahme Raum, daß das notorische Berufspriestertum aus irgend welchen Anfängen her ein älteres Ehrenpriestertum abgelöst habe. Diese Wandlung muß nicht in unerforschlichen Zeiten eingetreten sein; insbesondere die neue Wortbedeutung trat am wahrscheinlichsten einige Zeit nach den Tatsachen ein, die den neuen Stand geschaffen haben. Mehr und mehr wird in das Wort alles hineingedacht, was nunmehr dem für die Funktion gebildeten besonderen Stand die Grundlage gibt; so wandelt es sich aus der Funktionsbezeichnung verbalen Charakters zur Standesbezeichnung und damit zum subst. Die Liste verrät, daß es in der ersten Zeit des Staats allenthalben ohne feste Titel ging; Joab heißt nicht יֹאב; vgl. 20^{24a}; also muß man fragen, in welchem Grade die partizipialen Titel noch überwiegend nach ihrer verbalen Natur empfunden worden sind.^x Beachtenswert ist der Fortschritt von מְנַחֵם, schon ohne nähere obj. 8¹⁶ zu מְנַחֵם 20^{24b}. Der Art. ist möglicherweise auch vor סֹפֵר 8¹⁷ gelesen und erst später als

^x SELLIN, Die verbal-nominale Doppelnatur etc. Leipziger Diss. 1888/89, S. 35. 56.

End- η des vorausgehenden Wortes angesehen und so von dem Titel wieder gelöst worden: An einer oder an zwei Stellen, die sich auf beide Berichte verteilen würden, ist die Krönung der Substantivierung durch den Art. erst jüngeren Händen zu verdanken. Dies unterstützt den Eindruck, daß die Glieder, aus denen die Liste besteht, ursprünglich Sätze waren und nicht als tabellarische lose Aufzeichnungen aufgefaßt wurden, die je aus Namen und Titel oder Wirkungskreis als appos. dazu bestanden, bis ein η oder η im Schlußsatze mit rückwirkender Kraft auch die älteren Bestandteile der Tabelle in Sätze umwandelte; das Universal-Verb ist vielmehr in 20²⁶ 8^{18b} aus der bereits vorhandenen Empfindung geflossen, die vorausgegangenen Glieder seien Sätze, und soll diesen Charakter auch dem hinzugefügten Gliede sichern, obwohl in der inzwischen verstrichenen Sprachentwicklung das Prädikatsnomen seine alte verbale Natur abgelegt hatte.

Die Wortform בְּהֵן , die Analogie von מְנִיָר und סוֹפָר (dies gemeinkanaanäisch) und die wirklichen Verba in den die Liste jetzt schließenden Sätzen vereinigen sich zu dem Eindruck, daß die Glieder der Liste als Sätze aufgefaßt werden sollen, und daß sich die Prädikate mit der Konsolidierung des davidischen Staats unter den älteren jerusalemer Königen in Titel verfestigten. Damit ist nicht behauptet, die Titel seien an Ort und Stelle geschaffen worden. Die kanaänäischen Königreiche waren zu gleichmäßig organisiert, als daß nicht die jüngeren unter ihnen von den älteren hätten lernen können.

Sätze, die begleitende Umstände aufzählen, müssen sich an irgendeine Hauptbegebenheit, über die ein Bericht vorliegt, literarisch anschließen lassen, ja im Anschluß an den Bericht über sie geschrieben sein. Dieser ist nicht der Abriß der Kriegsgeschichte 8 1—14; denn dort werden alle Verdienste dem Könige selbst beigelegt, sogar Joab verschwindet als eins der ausführenden Organe; eher das Volksbuch vom jungen David mit dem Schlußgemälde II 7. Zwar fehlt Natan, mit dem der König so vertraut ist 7 1ff., und Joab ist in II 7 nicht vorgekommen. Indes ist II 7 als Einzeltext kaum zu begreifen. Fällt man das Cap. wohl einleuchtender als ein feierliches Schlußstück zu einem Buche über die Entwicklung Davids bis zur Residenz in Jerusalem auf, so hat diese Entwicklung durch so viel Kämpfe geführt, daß Davids tüchtigster Gehilfe im Kriege in dem Rückblick wohl einen Platz verdiente; und daß die Entwicklung durch Kriege hindurchgegangen ist, weiß 7 1. Schon 8 15 setzt 7 10f. gut fort; die Priester 8 17 schließen an das Thema von 7 1—7 an, ob für Jahwe eine neue Kultstätte gebaut werden solle. Endlich die Notiz, daß Davids Söhne priesterlichen Rang einnehmen, paßt zu dem Königspsalme 7 18ff. So läßt sich die kleine Liste als ein Anhang zu II 7 auffassen, der nicht auf einmal in seinem jetzigen Umfange erschienen ist. Wie es gekommen ist, daß er schließlich durch eine

Kriegsgeschichte 8 1—14 von seinem ehemaligen Textvorläufer wieder getrennt worden ist, kann nicht hier gezeigt werden. Aber es kann auch nicht zu der Behauptung fortgeschritten werden, der Anhang sei im Anschluß an II 7 entstanden; denn er findet sich nochmals, im Anschluß an den Absalom-Erzähler, II 20.

Während des Absalomschen Aufstandes tat sich Joab hervor; er verlor seine Stellung, um sich schließlich wieder in sie hineinzudrängen; er behielt sie auch, da er unentbehrlich ist. Das genügt, um den Satz über Joab, mit dem die Liste in II 26 23 beginnt, im Anschluß an den Bericht über den Aufstand noch besser heimisch erscheinen zu lassen, als hinter II 7. Nähere Personalangaben über ihn sind nach II 15—20 überflüssig; nicht so in 8 16.

Diese Beobachtung gestattet den Schluß, daß die Liste in II 20 früher heimisch war, als hinter II 7; auch die Priester v. 25 sind nach II 15f. am Platze. Hinter II 7 müßte die Liste mithin aus II 20 wiederholt sein.²

Den Ursprung der Liste kann man am ersten in dem Kreise von Priestern vermuten, die der Regierung nahestanden. Trotzdem fängt sie mit einem Nichtpriester an, ein Beweis für die Macht Joabs im Staate und für die Entstehung der Liste im Anschluß an einen Bericht, der dieselbe in krasser Weise bestätigt.

Die Urform der Liste ergibt sich, wenn man zunächst die nicht gemeinsamen oder nicht an der korrespondierenden Stelle stehenden Glieder ausscheidet, und dann beachtet, daß die gemeinsamen Namen sich auf drei Wirkungskreise verteilen. Es scheint also eine Dreizahl beabsichtigt, wie 23 9 13 etc. Die Folgerung, daß nur ein יִצְחָק genannt sein konnte, läßt sich nicht vermeiden. Natürlich kann er schon eine Gilde an seiner Seite gehabt haben, aber es erneuert sich hier nicht die schwierige Frage, wann Salomo seinen Oberpriester gewechselt hat. Denn die Liste, die ja erst geraume Zeit nach jenen Ereignissen entworfen worden ist, fußt auf den Tatsachen, die vorher erzählt werden. Dem entspricht es, daß vor Cap. 20 Çadoq², vor Cap. 8 Abjatar³ erwähnt worden ist. An Çadoq wiederholt sich der charakteristische Unterschied, daß in Cap. 20 nähere Personalien nicht gegeben werden, während ihm in Cap. 8 ein Vater in der Person Ahitubs gegeben wird. Bezüglich seines Rivalen sind die Listen jetzt geteilter Meinung. In Cap. 8 scheinen indes bei der Ermittlung seiner Personalien die Generationen vertauscht zu sein; dann würde sich die Differenz zugunsten einer früheren, aber nicht ursprünglichen Übereinstimmung heben; in Cap. 8 wäre vielmehr für

¹ S. S. 150.² II 18 19 27 und 19 12.³ I 30 7.

Çadoq zuerst Abjatar genannt worden. Bis zu ihrem Abschluß ist die Liste in priesterlichen Händen geblieben, das beweisen 8 18^b 20 26.

Die sonstigen nicht gemeinsamen oder nicht an korrespondierender Stelle untergekommenen Namen bilden eine Gruppe zu zwei Namen 8 17^b 18^a, eine aufgelöste Gruppe zu drei Namen 20 23^b—25^a.

Und zwar sind die Namen, die an den Ecken der Gruppe stehen (Cap. 20), in Cap. 8 vertauscht. Bestimmend hierfür ist jedesmal der Korrespondent, der in unmittelbarer Nachbarschaft vom Priester stehen muß. Da die Liste Cap. 8 durch einen zweiten Priester verlängert worden war, vertrug sie noch mehr Zusätze, die einfach der Reihe nach, wie sie kamen, gebucht wurden. Warum das in Cap. 20 nicht ebenso gemacht wurde, darauf kann wohl nur Ira die Antwort geben. Er ist zum Anschluß an v. 25^b bestimmt; der Anschluß darf nicht gelockert werden, sonst würde 20 26 falsch gestellt. Hier half der zweite Bearbeiter von Cap. 20 dadurch, daß er die Liste weiter oben auftrennte. Den Korrespondenten setzte er zwischen den Regierungsgehilfen und den Priester. Dahin paßte er jedenfalls besser als zu den Kriegersleuten 20 23. Daß aber auch der Chef des Fronwesens 20 24 hinter den Kriegersleuten erscheint, hat vermutlich zwei Gründe:

- a) die Frondienste wurden wohl besonders für Kriegsvorbereitungen und im Kriege benötigt;
- b) der Mann überlebt Salomo I Reg 12 18, ist also wohl gleich seinem Nachbarn Benaja ein jüngerer Emporkömmling.

Überwiegend stimmt auch die zugesetzte Gruppe in beiden Listen überein. Der Zusatz wird also nicht zweimal unabhängig erfolgt sein. Man beachte, daß Benaja 8 18 in vollerer Namensschreibung erscheint als 20 23. Es läßt sich leicht vorstellen, daß die Liste zuerst dort erweitert wurde, wo sie noch mit dem glanzvollen Cap. 7 verbunden war; diese Nachbarschaft lud zur Vermehrung der glanzvollen Namen ein. Wer aber von II 7f. aus nochmals bis Cap. 20 weiterlas, erinnerte sich, das alles schon vollständiger gelesen zu haben, und holte das in Cap. 20 Fehlende aus Cap. 8 nach.¹ Nur Adoniram war allein in II 20 neu beigesteuert und wurde nach Cap. 8 nicht zurückgebracht. Er ist demnach ein recht früher Zusatz; die Liste erhielt ihn bald, nachdem sie auch in II 8 aufgenommen war. Woher, weiß man nicht, jedenfalls nicht aus I Reg 12. Ist ja nicht einmal sicher, ob er in II 20 wie dort ausgesprochen wird.²

¹ Min 71 läßt Benajas Vater weg, II 20 23; doch auch den Ahilud v. 24.

² אָדוֹרִיָּם wahrscheinlich Dialekt, aus Adoniram I Reg 12 18 zusammengezogen, und nicht zu ändern; Luc Γεζεδραυ אָדוֹרִיָּם schlechter.

Der ihn in II 20 einsetzte, dachte sich für die Liste bereits einen eng umgrenzten chronologischen Ort am Ende der Regierung Davids, setzte also bereits ein zusammengefügt Buch über Davids Jerusalem Zeit, II 10—20, voraus.

Die Geschichte der Liste stellt sich nunmehr dar, wie folgt:

Original in Cap. 20: Joab, Josafat; s. u. S. 154 ein Priester (Çadoq?).

Übertragung nach Cap. 8; dort nicht derselbe Priester; als Einleitung dort 8 15^a, vielleicht als Rest von II 7.

Unabhängig davon 1. Zusatz: Ira 20 26 und Adoniram v. 24.

2. Zusatz: Korrespondent 8 17^b und Leibwächter 8 18^a.

Ausgleich beider Listen mit gegenseitigem Austausch der Priester, doch ohne Ira.

3. Zusatz: Prinzen in der Hierarchie 8 18^b.

Zum Text der Liste:

אָל 20 23, ohne Maqqef, statt על 8 16; wahrscheinlich wurde aus על- jedoch zuerst כָּל- 20 23, von Cap. 8 noch nicht bezeugt und in einer Zeit, in welcher צבא wahrscheinlich eine kleine Truppe von Berufskriegern bezeichnet, auch nicht passend. אָל wurde dann unter dem Einfluß von 20 22 ergänzt.

יִשָּׂרְאֵל 20 23 mit- oder ohne כל kann nicht der alleinige präp.-Ausdruck neben Joab gewesen sein, da er ihn nicht in seiner kriegerischen Aufgabe kenntlich macht. Also muß auch 20 23 הַצִּבָּא beibehalten werden, aus Cap. 8 kann es nicht eingedrungen sein; Israel ist appos. und zwar Glosse, wegen כָּל- (so auch EHRlich, Randgl. z. hebr. Bibel).

In diesem Satze kann על wie in b bejaht, אָל aber nur unter Zuhilfenahme umständlicher Zwischengedanken erklärt werden. Man setzt sich also nicht dem Vorwurfe aus, die Paralleltexte willkürlich aneinander anzugleichen, wenn man auch in 20 23 schließlich על bevorzugt.

כִּרְתִי 8 18, ohne ה in 20 23. מִן 55, die ועל-הַפְּלִתִי wegläßt, müßte einer Abirring zum Opfer gefallen sein, die voraussetzt, daß schon lange beide Nomina auf הַתִּי geendet haben. In Cap. 20 kommt öfters כִּרְתִי vor (vgl. Vat. zu v. 14); das kann die Buchstabengruppe הכרי erleichtert haben. Ein wirklicher Volksname (Kalebiter, einige מִן) ist also hier in כרי nicht sicher erhalten; s. zu I 30 14. Die Abstammung Benajas 20 23 fehlt in מִן 71, ebenso die Josafats v. 24^b. Vielleicht sind also alle Abstammungen in Cap. 8 von einer Hand beigesteuert worden; der eine, der dort noch immer ohne Vater erscheint, müßte dadurch als Nicht-israelit gekennzeichnet sein.

Josafat: Luc אָשָׁן aus II Reg 22 3. 8 מוכיר; 20 24 s. S. 147 f.

ים an כהן 20 25 vielleicht unter Benutzung von נגם v. 26 hergestellt; in Min 44 fehlt כהנים.

8 17 kann daran angeglichen worden sein; hat doch Or. sonst die Funktionsbezeichnungen im sg. — 8 17^b kann nicht einen jüngeren Ahimelek meinen, der wie sein Großvater I 22 geheißen hätte; dies würde durch I Reg 2 36 ausgeschlossen. Nimmt man an, daß die Liste zeitweise jedem Paar von Männern eine Zeile bestimmt hatte, um eine bequeme tabellarische Übersicht zu gewähren, so müßten die Namen des zweiten Gliedes einmal vertauscht worden sein, am wahrscheinlichsten bei Gelegenheit einer Umschrift der Tabelle in fortlaufenden Zeilen. Doch kann auch schon der Verf. den Fehler angerichtet haben. Auf die Parallele II 15 29 braucht hier nicht eingegangen zu werden.

ה von שריה ziehen einige Min der LXX zu סופר als art. Für die Namen bliebe שרי, dazu als Verlegenheitslesarten שריα, σουσα, σουρα, σουσσ(ο), ησους, ασα, ασαακ (Min 158). Da I Chr 18 16 שרי verdoppeln zu wollen scheint, bleibt als wahrscheinlichste Form Sars(a?) übrig.¹ Dieser ausländische Name wurde in 8 17 zu Seraja erst israelisiert.

8 18 20 23^b sehen die Konsonanten וּבְנֵיהֶוּ (וּבְנֵיהֶוּ) unmittelbar nebeneinander unwahrscheinlich aus; für den Namen des Vaters des Benaja können wir uns also nicht verbürgen: ורוד u. ä. LIDZBANSKI, Hdb. I, S. 263.

20 26 יארי, Luc יתרי aus 23 38.²

כהן, Min 44 setzt den plur., den sie in 20 25 übergang. Hier scheint wirklich im Interesse einer knapperen Zusammenfassung des Inhalts gekürzt worden zu sein.

8 18 hinter Jojada setzen die Griechen (nicht Min 98) יועץ ein, zwischen ע und על ist das freilich nichts anderes als Verdoppelung; die zugrunde liegende Empfindung ist aber beachtenswert, s. u.

Zur Erklärung der Liste.

8 16 20 23 צבא gilt als Name des hl. Heerbannes wegen des Gottestitels Jahwe-Geboht, ist aber so auch zu I 28 1 allgemein angenommen. In der Tat kann dort ein Israelit von den Feinden so erzählt haben, wie er es von seinem eigenen Volke zu berichten gewohnt war, und in der festen Verbindung קָבַץ לְצָבָא kann sich auch die älteste militärische Be-

¹ SCHEFTELOWITZ, Arisches, Diss. Kön. 1901, S. 76 ergäbe: Sarsera. Šešat als Göttin des Schriftwesens, ARW 1912, S. 89. — „Etrusker“ Sasas, Suessa, Sosius, Sassius bei HERBIG, S.-B. d. K. Bayr. Ak. 1914, S. 8. 11 f.

² Nisi forte alterutrum correptum; KARO, de fontibus Librorum . . . Samuelis. Gött. Diss. 1862, S. 20.

deutung des subst. länger erhalten haben, wie außerhalb derselben. Es ist ferner im Titel Joabs enthalten II 17 25 19 14 I Reg 1 19 2 35 und danach in der Liste 8 16 20 23. Hier ist die Bedeutung „Heerbann“ noch die nächstliegende und durch den Vergleich mit Davids übrigen kriegerischen Würdenträgern gebotene. Der Titel Joabs wird nachgeahmt an ausländischen Anführern und an dem außerjüdischen Abner. Jene können zum Teil noch eine ähnliche Kriegsverfassung hinter sich haben wie die Israeliten, so daß auch an ihnen der Titel, der צבא enthält, sachlich berechtigt sein mag; Abner kommt er jedoch nicht zu, da Saul keinen Stellvertreter gehabt haben kann; Abner erhält den Titel also durch Analogie, weil Joab ihn in den älteren Quellen führt: I 14 50 26 6 und 17 55; vgl. I Reg 1 25 plur. (?) 2 32 I Sam 12 9 II 10 16 18; die Mehrzahl dieser Stellen ist jünger als die vorigen, besonders diejenigen, welche die Fortbildung des Titels zeigen; einige sind ganz jung. Sie bereiten uns den Übergang zu II 3 23 vor, wo צבא im Gegensatz zu den bisherigen Stellen eine besondere Truppe bezeichnet, die sich auf eine Razzia begeben hat. Hl. Krieg war das schwerlich. Allein die Stelle steht an Alter auf alle Fälle auch beträchtlich hinter dem Absalom-Erzähler (II 17 19) zurück. Der gleiche Sprachgebrauch, der sich freilich sehr leicht aus der nicht mehr verstandenen Würde Joabs entwickeln konnte, begegnet II 10 7 in einem offenbar verbesserten Satze, in dem man natürlich nicht י vor הַגְּבִירִים gegen die Syntax einsetzen und noch weniger צָבָא ohne art. schreiben darf, als wären die גְּבִירִים für sich allein ein ganzer צָבָא gewesen.¹ Also muß man כָּל-הַצָּבָא als Einlage desjenigen ansehen, der noch wußte, daß die Grenzstämme des Ostens neben der Spezialtruppe gekämpft haben, wie in I 15 die Judäer neben Sauls kgl. Truppe. Joabs Herrlichkeit dauert nach all dem so lange, als Krieg erklärt ist. Sobald der Heerbann entlassen ist (II 20 22; vgl. 12 31), ist Joab einer der גְּבִירִים (II 23 24 37?), aber nicht einmal ihr Anführer² (23 18). Eine ständige

¹ Etwa gar die. 600 II 15 18; GAUPP, Z. Gesch. d. Königs David, Schwabisch-Hall 1886, S. 30, Anm. 5, wozu aber גְּבִירִים statt גְּבִירִים gelesen werden müßte.

² In 20 7 ist Joab in den Text eingeschoben, weil er von v. 8 an handelt, ja Peš läßt ihn schon von v. 6 an auftreten, so daß ihn EWALD (G. Isr. II 666) als einen Parteigänger Davids dachte, der auf eigene Kosten eine Schar Freiwilliger anwerben konnte. Wie hätten solche עֲבָרֵי אֲרִיָּה heißen können, die er nur einfach zu „nehmen“ brauche? Offenbar setzt v. 6 sie als jederzeit marschbereit voraus. Da Joab in v. 6 verfrüht und im Widerspruch zu seiner vom gleichen Erz. berichteten Absetzung (19 14) auftritt, liegt die Vermutung nahe, daß er auch in v. 7 noch nicht genannt sein sollte. Statt אֲרִיָּה אֲרִיָּה ist אֲרִיָּה אֲרִיָּה (10 10) zu lesen (Min 44), wie schon langer erkannt ist; statt dessen schrieb Spätere Joab, während der jetzige Text beide Gestalten des Satzes zu vereinigen sucht. In Min 56 246 fehlt Joab; wie dieses subj., lassen sich aber auch die beiden folgenden anzweifeln, da der-

Stellung zur Vertretung der militärischen Obliegenheiten des Königs, der ursprünglich selbst nur in Kriegszeiten etwas zu sagen hatte, hätte sich mit der Idee des hl. Kriegs nicht vertragen.

אַחִיָּלֹדֶיךָ läßt sich unter der Voraussetzung, daß ילד noch vom Manne gebraucht wurde, wie im Jahwisten, als Satz mit dumpfem impf., wie ähnliche Namen mit אָחִי subj. deuten: mein (göttlicher) Bruder soll zeugen. Der Name paßt für einen Spätling.

מְזַכֵּר; moderne Deutungen:

a) er soll die Nachwelt an Davids Taten erinnern; der Chronist des Hofes, so schon LXX (nach Est 6 1): der über den Denkwürdigkeiten Angestellte, — vgl. Min 243; das wäre etwas für den סֵפֶר;

b) er soll den König an die Regierungsgeschäfte erinnern, nach HEROD. V, 105, VI, 94.

c) er soll den König über alle Vorgänge am Hofe auf dem Laufenden halten.*

In der antiken Vorstellungswelt besser begründet ist die Auffassung des מְזַכֵּר als eines kultischen Funktionärs von hohem Range, der die Pläne des Königs zugunsten des Staates der Gottheit „in Erinnerung ruft“, also ein Verfasser formulierter Ritualtexte. Der Kult einer höfischen Anbetungsstätte ist so vielseitig, daß neben einem priesterlichen מְזַכֵּר noch andere כְּהֻנִּים zu tun finden.

Während 20 23 den Benaja an die Spitze der Kreti-Pleti stellt, nennt 8 18 diese Truppe nur neben ihm, so daß man wenigstens erkennen kann, er sei mit ihr verbunden.

8 18 20 23. Die Mehrzahl der Griechen unterscheidet noch genau כְּרֵתִי und כְּרֵתִי; dies war mir („Assimilation im AT.“) ZAW 1908 noch entgangen. Fremde Volksnamen sind demnach in dem Wortpaar nicht nachzuweisen, sondern gute semitische Wortsippen; über die Bedeutung: „Gebannte und Geflüchtete“ gibt es nur Vermutungen.

8 17 20 25. Die Identifikation des Ahitub mit dem in I 14 3 ist trotz der Schwierigkeiten, die durch sie entstehen, allgemein üblich. Nur auf Grund der Namensgleichheit kann sie nicht behauptet werden, denn Ahitub tritt hier wie dort, ja nirgends handelnd auf, um als der nämliche

selbe Verf. sonst (15 18) anders von ihnen spricht. Als subj. genügt an sich כְּלִי־הַנְּבוּרִים, inkl. Joab.

* CORNILL, Zur Einleitung in das AT, S. 4; מְזַכֵּר hätte so leicht zum schriftlichen Berichterstatter werden können, wie schon früher nach II Reg 18 18 vermutet worden ist. Die Qualifikationen zu ägyptischen Staatsämtern (E. MEYER, G. Alt. I, 2, S. 184) scheinen nicht vergleichbar.

erkannt werden zu können; die Namensgleichheit könnte also recht wohl zufällig sein. Daß dem bisher noch nicht näher getreten wurde, ist wohl noch einer letzten Nachwirkung der Vorstellung von einer Priesterdynastie zuzuschreiben; solange die Überzeugung herrschte, die Oberpriester stammten alle vom gleichen und einen Hause ab, mußte jener Ahn Ahitub mit diesem identisch sein. Sobald die Vorstellung einer einheitlichen vorköniglichen Priesterdynastie der Israeliten aufgegeben wird, ist auch Platz für zwei Ahitub, einen in Nob I 22, einen in Silo. Daß letzterer einen Sohn Ahija, jener einen Sohn Ahimelek hat, fällt nun um so weniger auf.

Çadoq, erst unter Salomo Oberpriester, zeigt die obere Altersgrenze der Liste.

In einem Atem leitet der Satz zu den Söhnen Davids über, so daß der Sinn entsteht, auch die Kreti-Pleti waren כְּהֲנָנִים¹ 8 17. Die gewöhnliche Lösung der Schwierigkeit, für הָן nach 20 23 לַע zu korrigieren, weil auch I Chr 18 17 so hilft (Trg. Peš. Vlg.), ist methodisch nicht rätlich; לַע hat ע vielleicht vom vorherigen ידע; es wiederholt sich vor Pleti nicht. Man müßte annehmen, daß hinter יהוידע ein stat. cstr. ausgefallen ist: שֵׁשׁ, wovon Chr im nächsten Satze ראשונים bringt. Vielleicht wurde es in ו abgekürzt und dies zu ו verlesen. Natürlich bleibt das unsicher.

Aber die größte Verlegenheit entsteht durch כְּהֲנָנִים selbst. Chr hat den Satz anfänglich übergangen; bez. da er einer der jüngsten Zusätze ist, hatte er vielleicht noch nicht Unterkunft gefunden in dem Exemplar, das als Vorlage der Chr diente. Das präd.: „waren die ersten zur Verfügung des Königs“ gehörte in Chr also zu dem subj.: Benaja und Kreti-Pleti; dieser Satz beruht auf I Reg 2 25 34. Durch Vergleich der Zeugen drang später ein Stück des Satzes über die Königssöhne, nur das subj., in Chr ein. Dadurch ist der Schein entstanden, Chr habe כְּהֲנָנִים durch jenes präd. ersetzt. Das ist wenigstens nicht zu erweisen. LXX haben aus den Priestern ἀρχαῖς gemacht, und ähnliche Versuche wollen bis zu KÖHLER, B. G. d. AT, und EHRLICH kein Ende nehmen. 8 18 deckt sich mit 20 26 in der Angabe, daß Leute aus verschiedenen Geschlechtern zu priesterlicher Funktion berechtigt, also auch in priesterliche Einkünfte eingesetzt, kurz den Jerusalemer Berufspriestern gleich-

¹ Dies liegt auch der Deutung ἀρχαῖς zugrunde (Sam), während LXX Chr διαδοχοὶ τοῦ βασιλεως haben. — Tabnit-Inschr. 1 und 2 redet nur vom Staatsoberhaupt. Sollte dies auch die Meinung unseres Satzes sein, daß mit der Königswürde Priesterrang verbunden war und blieb?

gestellt oder geradezu eingeordnet waren. Wenn der König das einigen seiner Söhne überweist, so muß die Priesterwürde etwas Erstrebenswertes und der Priesterstand durch sie zu beaufsichtigen gewesen sein, auch wenn sie nicht die Vorstandschaft einnahmen. Unter dem unbekanntem Ira stellt man sich am leichtesten einen Mann vor, dem David verpflichtet war, und den er durch die Stellung zugleich an sich fesselte.¹ Ein Sohn, den David unter den לְהַגִּים unterbrachte, kann etwa jener Kaleb gewesen sein, den Mas. כלל II 3 3 schreibt, und der Davids Verbindung mit den Kalebitem (I 25 3) von seiner Mutter Abibaal aus verdient hatte. Hatte er sich dort bewährt, konnte die Wahl des Vaters auch, um sich der Priester zu versichern, auf ihn fallen. Die Stellé lehrt zum mindesten, daß die Priesterwürde an Davids Hof nicht exklusiv an die Bedingung der Erblichkeit geknüpft war. Es ist damit vereinbar, daß in der Regel der Gilde nur solche angehörten, die durch Verwandtschaft sich gegenseitig Verschwiegenheit, Überlieferung der Bräuche und Regeln etc. garantierten. Denn anders ist im alten Orient die Ausübung eines Berufs und die Heranbildung seines Nachwuchses damals noch nicht denkbar. Die Angehörigen des Berufs fühlen sich infolgedessen auch als die Alleinberechtigten und trachten danach, durch öffentlich anerkannte Hausgesetze das Eindringen fremder Elemente zu verhindern. Allein wie hätten sie damit schon bei David und Salomo durchdringen sollen, die erst die Existenzbedingungen ihrer ganzen Gilde schufen? Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß das Hausgesetz dem Buchstaben nach bereits galt und eingehalten wurde: David hätte sich nur ausbedingen müssen, daß der Vorstand der Gilde dann und wann Männer adoptierte, die ihm David präsentierte; vor dem Gesetz waren sie dann Priestersöhne. Der Konflikt unserer Stelle mit dem aaronitischen Hausgesetz schwindet dadurch auf ein Geringes zusammen; dies Geringe aber sollte nicht durch Gewaltstrieche an dem Worte לְהַגִּים in Abrede gestellt werden.

Unter Salomo rücken Angehörige der jüngeren Generation ein (I Reg 4 2—6):

1. Azarja für Çadoq II 8 17 20 25.
2. Zwei Korrespondenten, mit bestens akklimatisierten Namen, füllen die von Sarsa versehene Stelle aus 8 12 20 25.
3. Ein anderer Azarja (?), Sohn Natans, würde (4 5) die politische Rolle des Propheten Natan in I Reg 1 bestätigen, wenn es feststünde,

¹ Ira erscheint wie als לְהַגִּים so als גְּבוּר 20 26 23 38.

daß er dessen Sohn ist. Wahrscheinlicher ist er der Sohn eines mit Salomo eng verbundenen Bruders und erst in Salomos späterer Regierungszeit zu Amt und Würden gelangt (II 5 14); er wird mit einem hohen Haus- und Staatsamte bekleidet, von dessen Inhabern wohl in erster Reihe Zuverlässigkeit verlangt wird.

Ein weiterer „Sohn des Natan“ steht in enger Verbindung mit dem Könige v. 5^b. Die unmittelbare Nachbarschaft macht es wahrscheinlich, daß er der Bruder des Vorigen, also ebenfalls ein direkter Davidide, ist. לְנָתָן ist sein Amt nicht, da die Priester schon vorher genannt waren; es ist aber auch nicht appos. zu נָתָן, um diesen von dem vorigen Natan zu unterscheiden, da der Titel durch den Art. mit ihm verbunden sein müßte; vielmehr ist es ein, von LXX nicht durchweg bestätigter, unbefugter Zusatz, lehrreich deshalb, weil er einen Natan, der später immer נְבִיא heißt, hier noch in dem Berufe zeigt, den dieser geschichtlich ausgefüllt hat. Da hier zwei Natan verwechselt sind, darf man fragen, ob nicht auch in I Reg I 8–27.

4. אֶחָיִשָּׁר als „Minister des kgl. Hauses“ 4 6 läßt sich ebenfalls als treu ergebener Davidide vorstellen; אֶלִישָׁמַע (= אֶלִישׁוּעַ) II 5 15 f.?

Aus der älteren Generation verbleiben:

1. Jošafat II 8 16 20 24^b;

2. Benaja II 8 18 20 25; in Reg unmittelbar hier Jošafat; hier עֲלִיהֶצְבָּא.

3. Adoniram II 20 24^a; in Reg als letzter.

5. Hieran schließen wir Davids Familie (vgl. I 25 43f. oben S. 144).

Liste A. Der Haushalt in Hebron 3 2–5 = I Chr 3 1–4.

Nicht nur eine Unter-, auch eine Überschrift findet sich: David wurden zu Hebron an Söhnen geboren . . . ; בְּנֵי־דָוִד erkennen wichtige griechische Hdschr. nicht als das oder wenigstens nicht als das ganze subj. an, sie setzen die Zahl sechs hinzu.¹ In Mas. ist sie aber nicht infolge unbekannter Ursache weggefallen, sondern die unter der Sechs inbegriffenen sechs Namen selbst vervollständigten den Satz. בְּנֵי־דָוִד wird daher als präd. nom. angesehen werden müssen. Die Liste wächst aus dem erzählenden Satze heraus, oder vielmehr ein Satz ist als Liste gestaltet.

Fertig wurde die Überleitung zur Liste jedoch erst spät. MOSIMAN² geht, wie gewöhnlich geschieht, von der Vorstellung aus, Chr habe die Vorlage in Sam benutzt und im Bedarfsfalle abgeändert. Daß Chr dies „des neuen Zusammenhangs wegen“ getan, ist aber mißverständlich; in Sam besteht keiner. Die Überschrift I Chr 3 1 ist nach anderen Stellen

¹ In Chr erst in der Unterschrift 3 4^a.

² Eine Zusammenstellung usw. Halle, Diss. 1907, S. 26.

der dortigen Tabellen, z. B. 2 50, geformt; auch 2 25 42 stehen näher als II 3 2. Erst von den Einzelnamen an befolgte Chr jene Vorlage.

Daß aber Sam für sich allein die heutige Form der Überleitung immer besessen habe, daran läßt schon der Vergleich zwischen וְלֹד (וד) וְיִלְדוּ (ויילדו) Sam und וְלֹד (לו) (ג) Chr zweifeln. בנים, in Chr präd. und der Satzform gemäß vor ילד gestellt, läßt die Namen der Liste als subj. erscheinen. ויהי, das die Namen in Sam von וְיִלְדוּ trennt, fehlt ohnedies in Chr; Sam fehlt aber im Verb selbst י, und auch נוֹלַד Chr entspricht graphisch eher נ denn י, י denn י. Man kehrt daher am besten zu pf. Qal zurück וְיִלְדוּ,¹ wozu Davids Frauen subj. gewesen sein müssen. Erst nach ihnen hatte der ursprüngliche Zusammenhang die Söhne aufgeführt; daher brauchte in der Einleitung zu diesen der Vater nicht mehr genannt zu werden; es genügte

וְיִלְדוּ לוֹ בְּחֶבְרוֹן

Von dieser Gestalt der Überleitung lassen sich Sam und Chr gleichmäßig ableiten. Auch hier zeigt sich, wie spät in Sam der Text zu seiner jetzigen Gestalt gelangt ist. Als obj. von ילדו folgten die Söhne. Die Ordnungszahlen und deren Äquivalente aber, in Chr graphisch teils abweichend, teils wenigstens ohne cop. wiedergegeben, lassen sich zwar als Liste und Teile einer Tabelle begreifen, nicht aber als Satzteile. Die Namen samt der Überleitung sind zwar zu einem Satzgebäude zusammengefügt worden, aber die Zahlen durchbrechen ihn parenthetisch wie ehemalige Marginalien.

Der Überleitung ist die Unterschrift so ähnlich, daß auch sie für eine Abwandlung jener gehalten werden darf. Ihr ילדו ist schwerlich etwas anderes als jenes וְיִלְדוּ und letzteres stand ohne obj. wie Gen 6 4. לְדָוִד II 3 5 ist wie oft aus לו — so noch in Chr — geändert. Andernfalls wüßte man nicht, weshalb Chr an die Stelle des Namens ein pron. gesetzt haben sollte.

Dadurch daß der gleiche Satz als Über- und Unterschrift verwendet worden ist, bestätigt sich sein — im Verhältnis zur Tabelle — späterer Ursprung. Darin, daß in beiden Satzgestalten נוֹלַד, Ni. als präd. formuliert wird, ist Chr folgerichtig vorgegangen, gewährleistet dadurch dem Ni. aber noch keine Ursprünglichkeit. Die Satzkonstruktion:

„Dies sind die Söhne Davids gewesen, welchem in Hebron geboren wurde — der erste — Amnon“ usw. macht auch gewiß keinen natürlichen Eindruck. Festen Anschluß hat

¹ Gegen DRIVER, Notes . . . Samuel², S. 246.

die Unterschrift in Chr an das Vorausgehende auch nicht. So gut, wie der Satz auf die bisher aufgezählten Geburten bezogen wird, könnte er auch andere einzuführen bestimmt gewesen sein; man denkt dann an II 5 14—16, wo Sam die zweite Hälfte der Familienliste folgen läßt.

Jedenfalls läßt sich die Überschrift I Chr 3 1^a gar nicht, die Unterschrift v. 4^a auch nur ohne durchschlagende Gründe auf II Sam 3 2^a 5^b zurückführen. Alle drei machen eher den Eindruck von Varianten, die unabhängig voneinander hinzugesetzt sind; im Selbstverständlichen kongruieren sie, aber nicht darüber hinaus. Sie würden bereits aus dem Stadium der Bearbeitung der Liste stammen. Dazu dürfen wir auch gleich das auf die Überschrift folgende יְהוֹי vor Glied I rechnen (nicht in Chr), das den erzählenden Ton bis in die Liste selbst hineinträgt und die Überschrift als geschlossenen Satz zu lesen nötigt.

Dazu kommt endlich:

a) als Erstgeborener wird Amnon genannt; es ist nicht einzusehen, warum er nicht schon in Çiqlag geboren sein sollte I 27 3^b 29 3 6 8, wo sich David längere Zeit aufhielt und wohin er Amnons Mutter bereits mitbrachte 30 3 6 19. Die Überschrift scheint die Söhne nur summarisch als die eine Gruppe seines Haushaltes einzuführen: die Prä-Jerusalemiten, besondere Umstände gleich des ersten Gliedes ignoriert sie.

b) die Liste der Söhne unterbricht die Erzählung von der Rivalität zwischen dem nördlichen und südlichen Königreiche gelegentlich des Ausdrucks בֵּית הָיָד, den sie erklären will. In dem Ausdruck ist בֵּית schon angezweifelt worden, weil man sein allmähliches Vorrücken in dem Verse 3 1 noch ganz gut nachweisen kann. Der erste Satz in 3 1 kann im Original gelautet haben: der Krieg wurde langwierig zwischen dem Hause Sauls und David. Haus bedeutet die Erben, eventuell einschließlich der Sippe, die den Throninhaber vor sich herschob. Im Gegensatz dazu ist David der einzelne, die Persönlichkeit, auf der bei ihm alles ruht.² Dieser Gegensatz beruhte auf den tatsächlichen Verhältnissen; es ist sehr gut möglich, daß der Satz unmittelbar aus diesem Gegensatz geflossen ist. Dann wäre die Tabelle an unserer Stelle erst durch die überarbeitete Gestalt des Satzes ermöglicht worden.

Aber nehmen wir an, בֵּית sei ursprünglich, so stellt sich auf jeden Fall heraus, daß בֵּית in der Liste anders interpretiert wurde, als es geschrieben worden war. Denn jene kann sich nur unter der Voraussetzung anschließen, daß בֵּית ausschließlich oder vorzugsweise die Familie be-

² Trotz I 22 1.

deute. Aber nicht sie hat den Krieg gegen das Haus Sauls betrieben, sondern David mit seinen Truppen, unter welchen einige Verwandte Davids, aber nicht die nächsten, die man erwarten sollte, eine Rolle spielen. Sie verdanken ihre Bedeutung offenbar nicht ihrer Verwandtschaft, sondern ihrer Tüchtigkeit. Wenn בית in 31 echt ist, muß es überall gleichmäßig die Hausmacht, ja geradezu den Staat bedeuten; das kann es auch. Aber das Band zur Liste der Söhne ist damit abgerissen.

c) In II 5 5 wird Eglā¹ als Davids Gattin bezeichnet, obwohl es die andern Frauen nicht minder waren. "אֵשֶׁת דָּ" ist wieder einmal aus אֵשֶׁתוֹ — so Chr — ausgebaut. Das suff. wächst mit dem folgenden, in Sam nicht anerkannten שֶׁתָּה als dessen cop. zusammen. Das müßte dann den Namen des Gatten, den Eglā vor David geheiratet hatte, enthalten. Irgendeine Vorgeschichte² ihrer ehelichen Beziehungen wäre jedenfalls das Einzige, das, wie in v. 3, angeführt zu werden verdient hätte, — vgl. אֵשֶׁת(א) I 14 49. Der alte Midrasch, Eglā sei aus Sauls Hause gekommen, braucht deshalb freilich noch nicht wahr zu sein.

Die Liste geht von der Voraussetzung aus, jeder Sohn habe eine eigne Mutter gehabt. Erforderlich ist jedoch dies nicht, angesichts eines 7½ jährigen Aufenthalts in Hebron. Schon deshalb ist es nicht nötig, daß David zwei Gattinnen אַבִּיגַיִל 3 und אַבִּימֶל 4 nebeneinander gehabt habe.³

Damit ist nicht in Frage gestellt, ob die ursprüngliche Liste überhaupt Mütter verzeichnet habe; nur ob die Mütter alle richtig überliefert sind.

d) Auffallen muß jedoch, wenn die zwei ersten Mütter und die letzte mit ל distrib. eingeführt werden, dazwischen aber drei in einer Reihe als gen. hinter בָּנָי. Einen rechtlichen Unterschied in der ehelichen Stellung der Frauen kann dies nicht besagen, kann aber die verschiedene Bezeichnungsweise der Abstammung in zwei verschiedenen Zeitaltern sein. An der Spitze der mit בָּנָי eingeführten Gattinnen steht eine wirkliche

¹ Haggit 3 4 nicht!

² Vgl. DRIVER, Notes on . . . Samuel² z. d. St. Läßt man die Apposition „Frau Davids“ wie sie lautet, so bedeutet sie, daß Eglā das nicht immer war; sie hat als אֵשֶׁת anfangen und sich von da durch einen Akt kgl. Wohlwollens zur אֵשֶׁת aufschwingen können.

³ Der Name lautet Mas. Abigail, Abigal, woraus LXX Abigaja machen. Es liegt nahe, beide zu identifizieren, und die für Frauen ganz ungeeigneten Namen: Vater des Jubels, Vater des Taus auf die Form: mein Vater ist Ba'al zurückzuführen; ähnlich wohl Hamital.

Prinzessin aus dem Auslande, also so etwas wie eine „ebenbürtige“ Ehegenossin. Ihr folgend, wird noch eine, — in Mas. zwei — Mutter wie sie eingeführt, offenbar in Nachahmung der vorigen Zeile. Die dativische Einführung der ersten, zweiten und letzten Mutter sieht daneben „bürgerlich“ aus. Die Regel ist, daß hinter ךָ der Vater genannt wird; davon können höchstens Fürstenfamilien eine Ausnahme bilden, in welchen die Vaterschaft jenseits der Diskussion steht, die Mutterschaft aber für Viele wichtig ist, die es mit der Umgebung eines Thronfolgers halten wollen. Mithin darf man den Stil der zwei bis drei im Innern der Liste zusammenhängend angegebenen Mutterschaften für dynastisch halten und aus der Zeit des vorexilischen Königtums ableiten; die außen um diesen Kern gelagerten Angaben über Mütter sehen jedoch jünger aus und passen in eine Zeit, die in Davids Persönlichkeit und Menschentum den Helden des Volkstums und der ererbten Religion feierte, ohne noch von seinen politischen Errungenschaften zu zehren.

e) Als eine vereinzelte Verwilderung in Chr ist allgemein das ל vor אבשלום erkannt; es ist Assimilation an לאביגיל.

f) In Sam wird der erste Mann der Abibaal angegeben, die Heimat „Karmel“ bezieht Sam auf ihn, Chr auf die Frau. Sam lautet wie I 30 5 II 2 2; von diesen Stellen ist 30 5 f. wahrscheinlich eingelegt, die Echtheit von II 2 2 dagegen wahrscheinlich. Diese Stelle ist das Muster schon für II 3 2 gewesen, das auch in Chr befolgt worden ist. Über אביגיל jedoch

אשת נבל

übersehen. Nach diesem Ausfall wurde הַכַּרְמֶלִי in Chr von הַיְרֵעָאֵלִית aus zuszusagen von selbst in fem. gesetzt; und LXX folgen nach.¹

g) Die Hinzufügung der Mutter II 3 3 leitet MOSIMAN a. a. O. einleuchtend aus Verdoppelung der Buchstaben (מ)לאב ab.² Damit war eine dativische Einführung von Müttern nahegelegt, schon in 2 und nachher in 5; sie dehnt sich in Chr sowie LXX Sam auch auf die vorletzte Mutter aus, 4. Dies kann ein älterer Zustand, das dortige כָּן Sam Mas aber Angleichung ans Vorausgegangene sein.

h) Dagegen bedient sich Chr der „bürgerlichen“ Nennung einer Mutter auch in v. 5, wo die ersten vier in Jerusalem gebornen Söhne

¹ Trotz LXX wissen wir nicht, ob die Frau gleich ihrem Gatten von Karmel stammte. Von hier aus erhebt sich ein Einwand sogar gegen הַיְרֵעָאֵלִית 3 2.

² Den entgegengesetzten Weg schlägt DRIVER ein, a. a. O.: Der Name habe sich an die folgende Buchstabengruppe angeglichen; oder soll gar der Name des Sohnes wie אבילג(א)בילג aussehen? Das wäre Kalb-ili, aber ohne Mutter.

(II 5 14) der Batseba gutgeschrieben werden. Der Zusatz erscheint als ein nachträglicher, weil er nur in einem Zweige der Überlieferung auftritt, sodann, weil es sich mit der Überlieferung II 12 nicht vereinigt, daß Salomo ihr vierter Sohn gewesen sein sollte. Wie aber die Söhne geordnet sein sollten, wenn nicht nach dem Alter, und daß etwa jüngere leibliche Brüder Salomos in der Liste diesen vorangehen durften, läßt sich nicht vorstellen. In I Chr 14 4 fehlt die Bemerkung über Batseba; ebenso in Peš. zu I Chr 3 5.

Die letzte, schon zu Liste B führende Beobachtung gehört noch in den Zusammenhang, in welchem sie hier vorgetragen wurde. Es kann demnach nicht daran festgehalten werden, daß die älteste Gestalt der Liste zu jedem Sohne den Namen seiner leiblichen Mutter eigens angeführt hat. Es scheinen mehrere, unter sich nicht ganz einig und auch nicht immer bestunterrichtete, Hände, die hierfür gesorgt haben. Von den Personalien der Mütter sieht nur das über die hochgeborne Mutter des Absalom Angegebene ursprünglich aus.

1. Familienliste Davids 3 2—5

Zu Hebron aufgezogene Söhne < >:

- | | |
|-----------------------------|--|
| <als sein Erstgeborener> | Amnon — von Ahino'am <aus Jezreel> |
| 3 <und als dessen Nächster> | Kiláb — von Abibaal <der ehemaligen Gattin Nabals aus Karmel> |
| <und der Dritte> | Absalom — der Sohn der Ma'aka, Tochter des Königs Talmaj von Gešur |
| 4 <und der Vierte> | Adonja — der Sohn Hāgits |
| <und der Fünfte> | Šafatja — von Abiba'al |
| 5 <und der Sechste> | Itiram — von Eglā <der ehemaligen Gattin des ?> . |

<diese> gebaren David <zu Hebron>

I. Amnon,² hat wahrscheinlich allein den Vorzug, aus einer rein jüdischen Ehe zu stammen. Denn Ma'aka ist Ausländerin, Abiba'al dem Namen nach eher Kanaanäerin, Witwe eines Kalebiters; von Hāgit und 'Eglā (in Chr [LXX] defektiv geschrieben) kann man die Herkunft nicht näher angeben, s. aber Nr. IV.

בְּכוֹר; Chr הַבְּכוֹר; Or. durch Reduktion wie Chr, denn ה kann in Sam zu יְהוּ erweitert worden sein.

² Name wie עֲבִירֹן; da אִמֹן in mehreren Wortbildungen (I 2 35 II 4 4) von der Nachkommenschaft und ihrer Pflege ausgesagt wird, scheint „Wärter“ als Bedeutung beabsichtigt; der älteste wartet frühzeitig jüngere Geschwister.

II. Kilab, immer mit Dehnungs-*א* in Tonsilbe geschrieben. Dieser Sohn der Witwe eines Kalebiters führt den Namen offenbar mit Absicht, um eine Verbindung des Vaters mit dieser Sippe aufrecht zu halten.¹

Er heißt *מִשְׁנֵהוּ*; Suff. müßte wie in *בְּכֹרֹו* auf David bezogen werden nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauch von *מִשְׁנֵהוּ*; II Chr 31 12 I Sam 23 17 Jos 8 32 Dtn 17 18 wird der *מִשְׁנֵהוּ* vom ersten aus gezählt und nach ihm genannt; so demnach auch I 8 2 17 13. Diese Zählung ist aber wieder unter Stiefbrüdern unwahrscheinlich. Aus der Verlegenheit fuhr Chr: *שְׁנֵי* ein zweiter. Es schadete aber nichts, wenn das Ordinale den Artikel hätte, so Nr. 3—6 in Chr. LXX haben Beruf gefühlt, ihn einzusetzen. Wer aber textkritisch verfährt, kann nur urteilen, daß in dem artikellosen *שְׁנֵי* eine letzte Spur davon vorliegt, daß die Aussprache der Zahlen in unserer Tabelle lange Zeit nicht fixiert war. Sie müssen ehemals statt durch Buchstaben, durch Ziffern ausgedrückt gewesen sein.

III. Absalom, LXX plene: Αβεσσαλωμ. Der Großvater *תְּלָמִי* (LIDZBARKSKI, Hdb. d. nordsem. Epigr., I, S. 386) hat dem Enkel den wichtigsten Bestandteil des Namens vererbt: *ת* syrisch = *ש* hebr. in *שלם*.

IV. Adonia, bedeutet in seinem Namen eine Union zwischen (dem kanaanäischen Kult und seiner Titulatur) Adoni² und dem Jahwismus. Dieser Kult ist nach seinem Anhänger Obed-„Edom“ aus Gat II 6 10f. gekommen, dem Vororte von Çiqlag. Hagit scheint jedoch nicht zu Davids ersten Frauen zu gehören. Die Heirat mit ihr bedeutet also die Beibehaltung guter Beziehungen mit Gat von Hebron aus.

V. Šefat-ja zeigt in seinem Namen, daß der Vater in Jahwes Namen Recht spricht. Er hat diese Funktion bei seiner Anhängerschar schon

¹ Die Varianten Daluja und Daniel I Chr 3 1 wollen beschönigen, daß ein Sohn Davids einen Namen führte, der in Unehren gedeutet werden konnte, sei es nun: der Hündische, oder der Tolle; NÖLDEKE, ZDMG 40, S. 164, Anm. 1. Eine andere Variante Αβία (bei FIELD) deutet FRIEDLÄNDER (Die in den Namenlisten der Chronik enthaltenen Namen, S. 20) als *בַּלְאָב* ba'al-ab, das, umgestülpt und mit Jahwe statt Baal gesprochen, Abjah ergibt und graphisch dem *בַּלְאָב* so nahe wie möglich kommt. In II Sam 3 3 I Chr 3 1 folgt auf den Namen des Sohnes *ל* distr., dies konnte leicht zu *לָא* erweitert werden; der Name ließ sich mit diesem Zusatz als *לְגַבְאֵל* auffassen, LIDZBARKSKI I, S. 296; als diese Benennung einen heterodoxen Klang bekommen hatte, mag sie in Daluja umgeformt worden sein. Aber auf diesem Wege läßt sich nur die genannte Variante ableiten; nicht jedoch läßt sich irgend wahrscheinlich machen, daß der Sohn wirklich *בַּלְאָב* geheißenen habe. — Einen Roman über Kil'ab findet man bei MARQUART, Fundamente, S. 25 f.

² Adonis ist Würdebezeichnung, daher auf verschiedene Gottheiten anwendbar; immerhin wird, wenn sie in dem Namen Adoni-Jah dem Gotte der Lade beigelegt wird, dessen Kult den Leuten mundgerecht gemacht, aus deren Sprache die Würdebezeichnung stammt, hier also wohl den Jebusitern, die in Jerusalem weiter wohnen blieben, als den Vertretern der kanaanäischen Sprechweise am Orte.

I 30 25; aber so, daß sie eine öffentlich anerkannte ist II 4 12, erst in Hebron; ob sie auch in 8 15^b für ihn in Anspruch genommen wird, kann hier nicht erörtert werden.

VI. יתרעם hat seinen Namen unter dem Einfluß altarabischer Vorstellungen; da seine Mutter ענלה an den König von Moab עמלון erinnert Jdc 3 12ff., könnte man vermuten, daß die guten Beziehungen zu diesem Lande I 22 4 von Hebron aus weiter gepflegt worden sind; der Sieg 8 2 scheint ohnehin zu unblutigen Bedingungen geführt zu haben.

Soweit die sechs Söhne für uns noch etwas Greifbares werden können, füllen sie die Zeitspanne in Davids Leben, der sie durch den Platz der Liste im Sam.-Buch eingeordnet sind; sie kann auch auf alten guten Nachrichten beruhen. Aber nicht im Strome der Haupterzählung ist die Liste auf uns gekommen, sondern sie ist ihm erst an einer relativ passenden Stelle eingegliedert worden.

An Liste B tritt wiederum eine Überschrift und eine selbständige Unterschrift auf. Jene hat den größten Umfang in I Chr 14, wo ihr letztes Stück als Rel.-Satz gestaltet ist: (Die Kinder,) welche ihm in Jerusalem gehört haben. Dieser Satz ist eine Halbheit. Er kann notdürftig so verstanden werden: die Kinder, die er vor Jerusalem noch nicht gehabt hatte, sondern erst in Jerusalem. Er umgeht aber die bestimmte Behauptung, daß sie alle in Jerusalem geboren worden seien. Das kann so aufgefaßt werden, als wisse der Vf. von Davids Nachkommen Genaueres, als andere Leute und als er mit Rücksicht auf die andern Leute sagen wolle. Aber mehr Berechtigung hat doch der Eindruck, daß der Vf. des Satzes sich kein bestimmtes Urteil darüber zutraute, wo die folgenden Söhne geboren waren. Daß David in Jerusalem alle um sich hatte, konnte er mit mehr Sicherheit sagen; das war eine Aussage über einen längeren Zeitraum, die schon dadurch mehr Aussichten hatte, irgendwie das Richtige zu treffen.

Seine Zurückhaltung erklärt sich, wenn er nicht auf 3 5 fußte; denn dieser Satz hätte ihn seines Zweifels überhoben. Das dortige גולדו oder ילדו oder ילדו — würde in jeder Aussprache die Halbheit beseitigen, an der die Fassung I Chr 14 leidet. Die größere Bestimmtheit von I Chr 3 scheint daher das Endergebnis fortschreitender Gestaltung des Einleitungssatzes.

Die ältere nominale Fassung desselben schwankt zwischen תולדוים Sam und תולדוים I Chr 14 4. Von beiden Formen ist die zweite diejenige, welche eine Aussage über den Geburtsort zur Hauptsache macht, da „in Jerusalem“ mit Notwendigkeit als Ortsumstand dazutritt. Gerade dies

wird durch den umständlichen Rel.-Satz in I Chr 14 halb zurückgenommen, weil der gewissenhafte Vf. auch nicht mehr sagen will, als ihm seine Quellen an die Hand geben.

ילודים wird Ex 1₂₂, von denen gebraucht, die ins Wasser geworfen werden sollen; Jer 16₃ stehen die ילודים neben ihren Müttern und Vätern; schon die Voranstellung der Mütter läßt auf ein Lebensalter schließen, in welchem sie noch mehr auf die mütterliche Hilfe angewiesen sind; neben diesen beiden Stellen kann Jos 5₅, wo die Aussprache überdies bezweifelt wird, nicht soviel wiegen, daß die eben ermittelte Bedeutungsnuance für II 5₁₄ ausgeschlossen wurde. Vielmehr heißen die nachbenannten Söhne ילודים im Gegensatze zu den älteren, welche ihren Müttern schon — von einer gewissen Altersgrenze an — entwachsen: die kleineren, noch kindlichen Söhne. Kam ein Brustkindchen aus Hebron mit, als David die Residenz nach Jerusalem verlegte, so ist es noch mit in die Reihe der in Jerusalem aufgezogenen Söhne gerechnet worden. Der Ausdruck schafft eine familienrechtlich-rituelle Kategorie und ist ein vollständiger Begriff auch ohne hinzutretende Ortsangabe.¹

Den Gegensatz bilden die zu Hebron aufgezogenen Söhne. Oben (S. 157) wurde bezweifelt, daß David erst in Hebron begann, Söhne zu bekommen; auch schon in Çiqlag war Zeit dazu gewesen. Vom historischen Standpunkt ist die in II 3₂ hinsichtlich des Geburtsortes liegende Behauptung also unwahrscheinlich und darf für spätere Folgerung aus alten (schriftlichen) Daten gehalten werden. Umsomehr ist auf I Chr 14 zu achten, wo die Zuversicht, die gleiche Folgerung zu ziehen, noch fehlt.

Die Aussprache ילוד verdient somit den Vorzug vor ילוד und vor der verbalen. Alle drei Gestalten des Satzes II 5₁₄ I Chr 3₅ 14₄, dazu auch II Sam 3₂ I Chr 3₁ lassen sich auf die eine vereinfachen und aus ihr ableiten ילודי ב. Zum stat. cstr. mit ב vgl. G-K § 130. — Dies war eine schlichte Überschrift, die kein erzählender Satz sein wollte; die Beziehung der Kinder auf David ergab sich durch die Einreihung der Listen in Kapitel, die von ihm handelten. Da beide Überschriften konform angelegt sind, ergibt sich die Einfügung beider Verzeichnisse in Sam durch die gleiche Hand; nicht aber auch die ursprüngliche Zusammengehörigkeit beider Verzeichnisse.

Als Zusatz erkennt man noch לו II 5₁₄ und I Chr 3₁₅ 14₄ mit der Erweiterung לודי II 3₂ als auch אלה(?) etc., mit הוי in I Chr 3₁; mit שמוט (Ex 1₁) II 5₁₄ I Chr 14₄; mit בני דוד dazu I Chr 3₁ bzw. בניי II 3₂.

Außer dem Schlußsatze I Chr 3₉ „lauter Söhne Davids, nicht gerechnet die Söhne der Nebenfrauen“, der noch aus II 13 um den Namen einer Tochter vervollständigt wurde und den übrigen Zweigen der Über-

¹ DRIVER, Notes,² S. 262 hat es gegen DILLMANN nicht schwer, der aber offenbar nicht das Dasein eines sg. ילוד in Abrede stellen wollte. DILLMANN ist um die Herausstellung des rechtlichen Charakters des Ausdrucks bemüht (zu Jos 5₃).

lieferung fehlt, gibt es in I Chr 3 8 wenigstens eine abschließende Bemerkung, die nur aus einer Ziffer „neun“ besteht, aber immerhin soviel besagt, daß das vorausgehende Verzeichnis vollständig wiedergegeben sei; die Anzahl ist eingehalten in I Chr 14; nicht aber in II 5, wo nur sieben, mit den vier vorausgezählten also elf, genannt waren. Der Vergleich der Namen ergibt aber, daß sich unter den ersten sieben אֱלִישִׁיָע und אֱלִישָׁמַע wohl zusammenlegen lassen müssen, so daß schon „sieben“ ohne ausreichende geschichtliche Grundlage um der Schönheit willen aufgestellt sind. Es ist insofern wertvoll, daß schließlich einmal eine Summierung „neun“ vorgenommen worden ist, als dadurch späteren Vermehrungen, allerdings schon nicht mehr allen, ein Riegel vorgeschoben wurde; s. S. 162.

Die Gesamtsumme der in Hebron und in Jerusalem aufgezogenen Söhne ergibt in keiner Weise eine hl. Zahl; auch entsprechen sich sechs und zehn nicht so, daß daraus auf eine einheitliche Aufstellung beider Reihen geschlossen werden könnte.

In I Chr 3 ist Liste B ein Bestandteil von Davids Jerusalemer Hausstand II 5 13ff. Oben erhob sich die Frage: Ist eine Liste für II 3 und 5 in zwei Teile geschnitten worden? Der zweite Teil erscheint allein, aber durchaus nach dem Vorbilde II 5, in I Chr 14 3—7; dort sind nur der siebente und achte Sohn nach I Chr 3 neu nachgeholt, und ein einziger Name — Baaljada — ist in dieser heterodoxen Form stehen geblieben, während sie in II 5 und I Chr 3 eine Reform erfahren hat. Im übrigen geht I Chr 14 in unverfänglichen Einzelheiten — Aussprache des ersten und sechsten Sohnes — mit II Sam 5 charakteristisch gegen I Chr 3 zusammen. Wir haben also nur I Chr 3 zu fragen, ob es unabhängig von II Sam 5 entstanden ist.¹

Es fällt zunächst auf, daß die ersten vier als Söhne der Batseba zusammengefaßt werden 3 5. Die andern folgen in bloßer Aufzählung ihrer Namen, nur zu dem letzten wird hinzugefügt: neun. Das darf wohl gedeutet werden: weitere neun, noch neun, von demjenigen ab, bei welchem der letzte Einschnitt in die Reihe gemacht war, beim letzten Batseba-Sohne nämlich. Die Zahl neun will nicht etwa Söhne einer Mutter verbinden; sie ist eine bloße Kontrollmarke für den Kopisten oder Leser, damit unter den neun keiner verloren geht. Diese also mag ein Bearbeiter der Liste beigesteuert haben. Der or. Verfasser hatte keinen Anlaß, selbst zu seiner Kontrolle aufzufordern. Woher stammt

¹ Tabellarische Übersicht, bei DRIVER, Notes on . . . Samuel¹, S. 201.

aber die Zurechnung der ersten Vier zu Batseba I Chr 3 5, wäre sie auch zum Teil falsch? Auf Sam geht sie nicht zurück. An dieser Stelle ist also bewiesen, daß die Register der Chronik außerkanonische Aufzeichnungen zu Hilfe nehmen konnten. Da I Chr 3 obendrein zwei Söhne mehr kennt als Sam, sind Gründe genug da, um sie für unabhängig von Sam zu halten. Nr. 1—5 und Nr. 7—11 des Sam bestätigt sie einzeln und in der Reihenfolge. Nur an der Form des sechsten Namens hat sich eine Verschlechterung eingeschlichen, die aber als sekundär erwiesen werden kann:

a) I Chr 14 schreibt den Namen wie II Sam.

b) auch der Name der Batseba ist in I Chr 3 5 verschlechtert, indem er dem Ausklange des einheimischen Jo-šu'a angenähert ist.

Von da aus erklärt sich auch die einzige nennenswerte Schwankung beider Zeugen, nämlich die Unterbrechung der samuelischen Reihe durch zwei überschüssige Brüder; die Mütter standen untereinander in einer gewissen Rangordnung; um diese war Streit; sie konnte also von Zeit zu Zeit, auch noch nach Davids Tode, neu festgesetzt werden. Durch eine solche Veränderung ist die Mutter des Elifalat und Nogah, sei es gestrichen, sei es hinaufgesetzt worden. Ihr Sohn Elifalat erscheint jetzt in II Sam 5 16 als letzter; dort kann er, nach Vergleich mit I Chr 3, nachgetragen worden sein, was später wieder auf I Chr zurückwirkte. Batseba als Königin-Mutter steht voran. Die nächste im Range, wie die letzten, standen am festesten. Nur in der Mitte diente sich eine Linie hinauf oder hinab. Gab es ja außer den eigentlichen Königsfrauen noch die **פְּלִשְׁתִּים**¹ I Chr 3 9 II Sam 15 16 16 22 20 3, deren Söhne nicht als Prinzen

¹ Die kgl. Nebenfrauen (FREUND, Z. Gesch. d. Ehegüterrechts, Wiener Sitzungsber. 1909, S. 4 ff.) konnten den Titel „Magd“ mit Grund ablehnen; sie dienten nicht den Hauptfrauen, da der König sie nahm, ohne die Hauptfrauen zu fragen, und nicht dem Könige selbst, da er von Männern bedient wird. Die spätere Sprache schafft auch für die Hauptfrauen einen eigenen Titel **מַלְכָּה** Cnt 6 8 f. Nach dem gekürzten Texte gibt es nur die zwei Klassen von Königsfrauen, ähnlich Naḥor Gen 22 24. Wenn dagegen Abram und Jaqob neben den eigentlichen Gattinnen bald Mägde, bald auch noch **פְּלִשְׁתִּים** haben (25 6 35 22 36 12), so ist der Schein eines Dreiklassensystems von Gattinnen wohl nur durch die Zusammensetzung der Quellen entstanden. Unter diesen befanden sich solche, die den Sprachgebrauch des Hofes für die Erzväter verwendet hatten und so von den **פְּלִשְׁתִּים** ungekrönter Gatten zu reden begannen. Mit zunehmender Abschleifung des Begriffs wird er auf andere Leute von Rang ausgedehnt: Gideon Jdc 8 31; der Levit 19 f. Auf Grund dieser Übersicht darf man mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß die **פְּלִשְׁתִּים** Sauls (3 7; nicht 12 8) ein Anachronismus des in der Sprache des Hofes von Jerusalem schreibenden Erzählers ist. Sie ist eine Nebenfrau im schlichten Stil des alten wohlstuierten Haushalts, aus ehrbarem freien Hause und nicht etwa eine Sklavin, die man womöglich aus dem Auslande kauft und deren Vater man nicht kennt.

zählten. Zwischen beiden Kategorien konnte doch wohl in einzelnen Fällen ein Übergang stattfinden.¹

Als gemeinsame Quelle beider Dokumente ist hierdurch eine in den Hauptzügen nicht mehr geänderte Rangordnung der Königsfrauen ermittelt. Sie kann nicht wohl später als unter Salomo festgesetzt worden sein, der seiner Mutter natürlich den ersten Platz sicherte. In dem Maße, als die Mütter durch den Tod hinweggenommen wurden und ihre Söhne zu einer eigenen Existenz gelangten, nahm das Interesse, die Rangordnung der Mütter zu ändern, ab. Als Dokument wird die Reihe zunächst noch nicht bestanden haben, nur als ein, beim Austeilen von Speisen, von Geschenken auswärtiger Potentaten eingehaltener Brauch.

Unter Batsebas Söhnen steht der Thronfolger am Ende. Selbst wenn unter den drei vorhergenannten das kleine Kind von II Sam 12 18 mitgerechnet wäre, was doch keineswegs wahrscheinlich ist, gehen dem Salomo jüngere leibliche Brüder voran oder sie sind irrtümlich als Batsebas Söhne angeführt. Was in einer Unterabteilung der Liste der Fall ist, wird im Verhältnis der Unterabteilungen unter sich kaum anders sein. Schwerlich ist Batseba die erste in Jerusalem geehelichte Königsgemahlin, vielmehr die unbekannte Mutter von (zwei oder) drei Brüdern Salomos in 5 14; ebenso können auch unter den „neun“ verschiedene Brüder noch älter als Salomo sein. Nicht immer ist eben eine Rangordnung zugleich Altersordnung.

Ist aber nicht das Alter das treibende Prinzip bei der Aufstellung der Liste, so kann man kaum ein anderes ausfindig machen als das der Interessengemeinschaft, der Partei. Eine solche hat immer das Bestreben, den Ring nicht zu groß werden zu lassen, und doch so viele Stimmen zu zählen, daß sie sich gegen andere durchsetzen kann. Da bot sich als eine Formel der Abgrenzung: die in Jerusalem neu geehelichten oder wieder Mütter von Söhnen gewordenen Königsfrauen, zugleich sozial und kulturell ein anderer Menschenschlag, drücken die älteren, die aus Davids Jugendzeit da waren, eine Stufe tiefer. Sie erkennen sie nicht als gleichberechtigt an. An den Zuschnitt, den das Hofleben in Jerusalem annahm, waren eine Abibaal, Ahino'am tatsächlich nicht gewöhnt; und so sind alle Skandale eines Amnon, Absalom, Adonja teils gewollte, teils ungewollte, immer aber willkommene Siege der Jerusalemer Partei über die unter sich uneinigen Präjerusalemiten.

¹ S. 160 Anm. 2.

Verspätet haben sich vielleicht auch letztere, in Reaktion auf die Ansprüche der Jerusalemer, zu einer Partei zusammengetan; es ist aber auch möglich, daß sie es überhaupt nicht so weit gebracht haben und nur als die der Jerusalemer Partei einzeln Unterlegenen Späteren als eine, bereits verschwundene, Hofpartei erschienen sind, weil sie durch den äußeren Umstand ihrer Geburtstage sich von den Jerusalemer Söhnen abhoben und so a potiori, der Geschichte des Hofes folgend, der Hebronener Teil der Söhne Davids genannt wurden. Damit ist die Frage nach dem literarischen Verhältnis beider Listen mit der dem heutigen Historiker möglichen Wahrscheinlichkeit beantwortet. Es ist irrig, anzunehmen, daß die zwei Teile der Gesamtliste in der Reihe erschienen sind, in der sie jetzt sowohl vereint I Chr 3, als auch getrennt II Sam 3 und 5 vorliegen; der umgekehrte Gang ist historisch zu rechtfertigen; denn aus biographischem Interesse ist sie jedenfalls nicht angeregt, aber auch nicht sicher vervollständigt — durch Teil I, in welchem die früheste uns bekannte Frau Davids, die Kinder von ihm hatte, an erster Stelle genannt wird, von der kinderlosen Mikal (II 6 23) abgesehen.

שמע, LIDZBARSKI I 378; mit dumpfem Tonvokal (nicht in I Chr 3) in der syrisch-arabischen Wüste zu Hause; von Davids Brüdern vgl. I 17 13.. שׁוּבָב (י) LIDZBARSKI I 291 nicht sicher.

נתן ist Abkürzung, der Gottesname fehlt, נָל ist ergänzt I Chr 2 16 (Bruder Davids).

שלמו LIDZBARSKI I 376 aus der syrisch-arabischen Wüste.

יבחר ebenda S. 235. אלישע ebenda S. 219, 291; interessanter 209.

Auf יַפִּיעַ begründet sich die Form Mefibaal 4 4 9 16 19, „Baal läßt in die Höhe wachsen“, ebenda S. 289, ein ausgezeichnetes Theologumenon für den Fruchtbarkeitsgott.

Für אליפלט ist die perfektische Aussprache vorzuziehen (LXX); LIDZBARSKI I 351. Unter Davids Brüdern läßt sich Eliab vergleichen I 17 13.

Alle Namen außer נפג Ex 6 21 28 18? und נגה sind landesüblich oder doch unter den Leuten des AT anderweitig angewendet.

Religionsgeschichtlich ist בעל־ידע I Chr 14 5 am denkwürdigsten.

6. In der kleinen Liste über Sauls Hofstaat I 14 49—50 ist noch zwischen Hofhalt und Staatspersonen nicht geschieden; wie es für die Auffassung des Königtums bei den Sauliden charakteristisch ist, geht sie von der Privatfamilie ohne Pause zu dem Chef der Sippe über und

macht ihn zum Amtsträger¹ unter Saul.² Die Liste ist von 312 unabhängig, denn einen gewissen Abinadab (vgl. 17 13, ebenfalls der zweite) kennt sie nicht. Sie ist durch eine andere Überlieferung gegangen wie II 28 ff., denn für Išbaal I Chr 8 33 9 39 hatte sie die Form Išjo³ Mas., LXX wollten Iš-el.⁴

Saul hat seine drei Söhne 14 49 nach Jahwe, Baal und Melek genannt, ein religionsgeschichtlich merkwürdiger Fall. Zu seiner Empfehlung in streng jahwistischen Kreisen dürfte diese Tatsache freilich nicht beigetragen haben, ist aber weniger ihm als den Frauen zur Last zu legen. Wenn die Liste eine Frau Sauls angibt, Ahinoam, gleichlautend mit Davids Gattin, so sorgt sie eben für das Mindeste, was man in dieser Hinsicht vom Könige erwartet. Riçpa II 21 fehlt. Vielleicht haben noch mehr gefehlt.⁵ Es ist also ziemlich ausgeschlossen, daß Abinadab ein Vollbruder Jonatans war (gegen KBW S. 578).

Von den Töchtern gehört die letzte wohl näher zu dem letzten Sohne: Malkišua; denn LXX nennen sie Melek-el. Derartige theophore Namen sind zwar nicht für Mädchen geprägt worden, aber per analogiam konnten sie auch Mädchen beigelegt werden. Die zensierte Form heißt in Mas. Mikal,⁶ sonst auch Männername. Zensiert wurde er hauptsächlich wohl, weil sie in Davids Familie eintrat. An Malkišua nahm die Überlieferung keinen Anstoß.

Die ältere Tochter „Merab“ möchte man nun dem Iš-el LXX zur weiblichen Schwester geben: מרבאל LIDZBARSKI I 317. Auch zu בעל ließe sich כ nach CIS I 221 Z. 3, LIDZBARSKI I S. 239, 235, ergänzen. Es scheint, die Mütter klammerten sich so an ihre Kinder, daß sie den Gottesnamen, den sie im Gebet anwandten, gerne im Kindesnamen verewigten.

¹ S. oben S. 153.

² Die Deutung, daß Abner der Oheim Sauls sei, beruht auf 10 14 = 14 50 und I Chr 8 33 mit I Sam 14 50. Hiergegen können Jos Arch VI 6 6, der unselbständige Zusatz I Sam 14 51, die undeutliche Reihe I Chr 8 30 und endlich der „Johannistrieb“ II Sam 3 7 nicht aufkommen.

³ Eine, wahrscheinlich kompetente, Deutung erhält man aus I Chr 7 6 10 = Gen 46 21 Num 26 38: einer der mit „Gott“ bekannt ist; vgl. oben מן; Išjo ist wahrscheinlich die vom Vater gewollte offizielle Form; Išbaal die familiäre; KITTEL, G. Isr. II² S. 256 A. I. — FRIEDLÄNDER, Namen in der Chronik, S. 20.

⁴ Vgl. DRIVER, Notes² S. 120 f. Ba'aljada, — Eljada II 5 16 I Chr 14 7.

⁵ II 12 8, wo mehrere Frauen Sauls vorausgesetzt werden, scheint auf realer Grundlage zu beruhen. David verfügt später II 21 8 so selbstverständlich über die weiblichen Überlebenden aus Sauls Hause, daß anzunehmen ist, er habe auch ihnen wie II 9 Versorgung gewährt; vgl. II 15 16 20 3.

⁶ Aus Mika-el verkürzt; ebenso im Qoran der Name des Erzengels; Mannesname des Urenkels Sauls II 9 12.

14 51 gilt als Kommentar zu der Liste 14 49ff. Die Worte נִרְאָבִי scheinen aus der Namensform נִרְאָבִינִר v. 50 in der Auffassung: „Ner ist mein Vater“ herausgedeutet, wozu der Name Abner aber kein Recht gibt. Den Abiel¹ bezieht v. 51 aus 9 1; dagegen bieten LXX hinter „Abner“: Benjamin. Dahinter ist σίου ἀβιηλ erst zum Ausgleich mit Mas. nachgetragen. Die ursprünglichere Gestalt v. 51 scheint demnach:

Sauls Vater Qis und Abners Vater Ner waren Benjaminiten.

Das brauchte die Original-Liste nicht hinzuzufügen. Als es aber ein Leser, der den Stammesgegensätzen schon ferner stand, hinzugefügt hatte, schien es im ganzen des über die Könige erzählenden Buches wiederum zu nichtssagend; daher wurden detaillierte genealogische Angaben hinter den wenigen Buchstaben vermutet. Der Vater Abners נִר,² dessen Name vermutlich durchweg so durch Kürzung zugerichtet ist, daß man ihn nicht mehr erklären kann, galt dem Verf. von 14 51 wohl für den unbekanntes נִר in 10 14ff. Aber demgegenüber verdient es den Vorzug, den נִר gleich mit Abner selbst zu verschmelzen, dessen ganzes Gehaben bis zu seinem Tode sich besser erklärt, wenn er der stets selbstherrliche Sakralvorstand seiner Sippe war, den auch Saul stets ehren und bei Laune erhalten mußte. Doch ist dies, wie von v. 51 aus nicht zu bekämpfen, so durch 14 50^b an sich geboten. Damit soll nicht behauptet sein, daß die Liste 14 49f. vom Verf. der Cap. 9f. herrührt. Wenn sie deren Sprachgebrauch gelegentlich teilt, kann dies auch davon kommen, daß sie auf jene Cap. zurückblickt; R, der aus vorhandenen Einzelstücken eine Geschichte Sauls zusammenstellte, schloß sie, ohne I 15 28 31, schon hier mit den wenigen Personalien ab, deren er noch habhaft hatte werden können; nach einer älteren Vermutung ließ er deshalb den Namen des Königs zugleich sein letztes Wort sein: שָׁאוּל v. 50.³

Schlußwort.

7. In den Listen begegnen die Namen Merab, Abigail, -gal, -tal, Eljada, Iš(b-b)šebet (II 23 8) = Iš-b?šet II, außerhalb der Listen noch Jerubbeset II II 21, Išbošet I, Mefibošet I und II (II 21 8), Nabal I 25 und wohl auch noch Jehošu'a I 6 14, Jekonja I 6 19 LXX und Ahitofel, welche sämtlich mit mehr oder weniger Bestimmtheit als tendenziös ent-

¹ II Chr 13 2 מִרְיָאֵל aus Gib'a.

² Palmyrenisch (LIDZBARSKI I S. 322) mit בִּל zusammengesetzt.

³ E. HERRMANN, Proll. z. Geschichte Sauls, Leipzig. Diss. 1886.

stellte, ba'al-haltige, Personennamen erkannt sind. Die Wege der Änderung sind:

- a) Verstümmelung;¹ Merab; s. ThStKr. 1914.
- b) Substitution eines unanstößigen Wortes
 - α) nach dem Klange: Abi-gail, -gal, -ʔal.
 - β) nach dem religiösen Bekenntnis: El-jada' (Ele'azar? I 7 1).
- c) Substitution des hl. Gottesnamens — wie in Iš-jo neben Išbaal — darf vermutet werden in Jehošu'a, Jekonja.
- d) Verurteilende Veränderung
 - α) nach dem Klange: Nabal
 - β) nach dem religiösen Standpunkte: Išbošet I, Mefibošet I und II, dazu wahrscheinlich Ahitofel, Jerubešet (CLERICUS: Jero-bošet) und Iš(b-b)šebet.

Diese Erscheinung wird ins richtige Licht gerückt durch die Tatsache, daß das Wort בעל in Sam geduldet ist 'nur:

- a) in Ortsnamen II 5 20 6 2 13 23 (s. ThStKr 1913 S. 97f.)
- b) innerhalb der Heterodoxie I 7 4 12 10 28 7
- c) als Bezeichnung der kommunalen Oligarchie I 23 11 ff. II 21 12.²

So viele Wege eingeschlagen wurden, so energisch muß die auf Beseitigung des anstößigen Wortes gerichtete Bewegung gewesen sein. In der Chronik, als dem nächst vergleichbaren Parallelwerke, und in anderen biblischen Büchern ist sie nicht mit gleicher Folgerichtigkeit aufgetreten. Das legt die Vermutung nahe, die Erscheinung sei an Sam ins Leben getreten und habe sich anderswohin mit geringerer Kraft fortgepflanzt. Fragt man nach einem besonderen Anlasse in Sam für sie, so bietet sich I Sam 7 3f.:

„entfernt aus eurer Mitte die ausländischen Götter und Astarten.“

Da entfernten die Israeliten die Baale und Astarten.

Wer aus dieser Stelle geschlossen hat, die Israeliten hätten von da ab auch die ba'alhaltigen Personennamen in ihren Familien perhorresziert, hat sich die von Samuel entfachte religiöse Bewegung in einer systematischen Gründlichkeit vorgestellt, wie sie doch nur bei — den Schriftgelehrten vorhanden war. Damit dürfte die alte, von VATKE aufgeworfene

¹ Auch Korrektur kommt in Frage; II 12 8 will CHRYS. statt יְרָאֵל ב' יִשְׂרָאֵל beides leitet sich leicht ab aus יִשְׂרָאֵל.

² II 1 6 ist wahrscheinlich zu lesen: Besitzer von Pferden; die Überlieferung will: Anführer von Reitern; doch auch dieser Text wird bezweifelt. — Ein sg. („Eheherr“) findet sich nur II 11 26, aber so nahe neben אִישׁ־אֵם Ehemann und unter ähnlich aussehenden Buchstabengruppen, daß zu vermuten ist, das Wort sei aus Sinn für Satzparallelismus eingefügt worden und nicht in allen Zeugen anerkannt gewesen.

Frage ihrer Entscheidung näher geführt sein, die in der Regel in der atl. Textgeschichte behandelt wird. Nachdem VATKE der Behauptung VON BOHLENS soweit beigeplichtet hat, von Salomo ab überwiegen in Israel die mit Jahwe zusammengesetzten Namen, fährt er, wobei die wiederholte Unbestimmtheit der Behauptung hervorgehoben sei, fort: man änderte nach der anderen Seite (?) Ešba'al in Išbošet, natürlich in späteren Zeiten.¹ Jetzt läßt sich sagen, daß diese Änderung das Werk einer in der Textgeschichte von Sam beheimateten, hier aber auch recht lebhaften und in der Wahl ihrer Mittel vielseitigen Bewegung ist. Die Verschiedenheit der Ersatzmittel nötigt, sie als eine durch mehrere Generationen oder Phasen der Textgeschichte hindurch fortgesetzte zu denken, und damit ergibt sie sich als das Komplement der elohistischen und jahwistischen Rezension² zu erkennen. Es ist ein Gipfel der Bekenntnistreue, wie sie die Schriftgelehrten verstanden, daß in der Segens- und Glanzzeit der Nation das Ba'al-Wesen bis auf die letzten Spuren ausgeschlossen schien. Es ist ganz folgerichtig gehandelt, wenn in I 12 11 der heterodoxe יְרֵבְעָל geschont würde. Denn dieser lebte nach dem Zusammenhange der ganzen Rede I 12 deutlich vor dem in I 7 erzählten Wendepunkt. Dieser Name ist die einzige Ausnahme in ganz Sam von dem sonst so unerbittlichen Purismus, und auch sie ist nicht unbedrängt geblieben, wie II 11 21 zeigt.

In BLEEKS Einl. hat WELLHAUSEN gezeigt,³ wie gerade בשת als eine Dysphemie für den Ba'al-Namen gewählt worden ist, die ihm durch den Gleichklang des ersten Lautes doch noch nicht sonderlich nahe steht: In I Reg 11 33 18 19 25 haben schon LXX für בעל gesagt: προσοχθισμα und αίσχυρη, בשת als Dysphemie ist also schon den LXX vertraut. Damit ist aber für das zweimalige בשת (II 11 21 23 8, Mas.: שֶׁת) noch nichts Ausreichendes ermittelt. Und doch ist es möglich, Bešet nach aramäischem Lautwandel als die semitische Aussprache jenes ägyptischen Gottes der Geburtshilfe Besas aufzufassen, der weit nach Vorderasien hinein verehrt wurde und regelmäßig als eine drollige, zwergartige Mißgestalt dargestellt wird. In neuerer Zeit lenkt „Bes“ die Aufmerksamkeit der Hetiterfreunde auf sich. Die Mißgestalt im Auge, konnte der Jude die Untreue gegen Jahwe kaum härter treffen, als wenn er ihrem Baal das Äußere des „Bes“ beilegte. Da aber Bes(as) mit dem heimischen subst. בשת ebenso schön lautlich zusammentrifft, wie der Begriff Schande, Schandfigur sein Äußeres zutreffend beurteilt, so wäre

¹ Rel. d. AT, S. 675 Anm. 3.² In dieser Zeitschr. 1913 S. 129.³ S. 594.

damit das „fehlende Entwicklungsglied“ zwischen בעל and בשׂת gefunden. Die härteste Dysphemie hat nur noch die verbreitetsten Namen in Sam heimgesucht, die in den Erzählungen vorkommen; in den Listen hingegen werden uns glimpflichere Veränderungen bezeugt; es darf angenommen werden, daß auch Išbošet, Mefibošet durch jene glimpflicheren Änderungen hindurch gemußt haben, die wir am besten aus den Namenlisten erschen, bis sie bei ihrer jetzigen Form angelangt sind.

8. Die Untersuchung hat in literarkritischer Hinsicht ergeben, daß nur der verhältnismäßig junge Erzähler I 6 seinen Text selbst mit einer Liste ausgestattet hat. Die anderen Listen I 30 27—31 II 18 2 II 8 16—18 20 23—26 3 2—5 5 13—16 14 49—50 sind als Einlagen in ihrer Umgebung erkannt und waren fast alle noch Überarbeitungen, sowie Versuchen, eine glattere Verbindung mit dem umgebenden Text zu schaffen, ausgesetzt. Daß sie länger als ihre Umgebung fluktuierender Text blieben, erklärt sich einerseits aus dem wenig belebten, gedrängten Stil jeder Liste, andererseits wohl auch aus einer ehemaligen tabellarischen Darstellung, deren unbeschriebene Lücken in der Zeile zu allerlei Zusätzen einluden.

Daß aber die älteren Erzähler, an der Spitze der des Absalomischen Aufstandes, die Liste ursprünglich nicht als Element der Darstellung verwendeten, ist bezüglich ihres Stiles eine, wenn auch nur negative, Erkenntnis. Die späteren Zeiten, welche den Originalen bei passenden Gelegenheiten die Listen einverlebten, beabsichtigen dadurch den urkundlichen Wert der Quellen zu erhöhen; sie verleihen den Originalen eine historische Bedeutung, nach der diese ursprünglich nicht gestrebt hatten. Es ist hierbei die untergeordnete Frage, ob sie dabei mit tauglichen Mitteln gearbeitet haben. Sie könnte wohl zuversichtlich bejaht werden. Denn die Listen scheinen alle auf Nachrichten zu beruhen, die auf einem von den Erzählungen unabhängigen Wege fortgepflanzt worden waren. Die Hauptfrage wird immer die bleiben, ob die späteren Zeiten mit ihrer Bewertung der älteren Erzähler als historischer Dokumente im Rechte gewesen sind. Diese Frage zu beantworten, ist man von den hier gewonnenen Ergebnissen aus noch nicht in der Lage. Jedoch liegt auf der Hand, daß jemand von Nachgeborenen als ein trefflicher Überlieferer der Vergangenheit erkannt werden kann, der für sich selbst nichts weiter gewollt hatte, als anschaulich zu erzählen, was er gehört und was ihn ergriffen hatte. Auch wenn sie zu ihrem günstigen Urteile nicht auf Grund einer allen wissenschaftlichen Ansprüchen genügenden Kritik gekommen sind, müssen sie nicht unrettbar geirrt haben.

[Abgeschlossen den 26. September 1914.]